

volle Chroniken, Kopial-Wappen und Statutenbücher. Von 3000 Ordensrittern sind Biographien erhalten. Ein eigener Kasten enthält an 1000 Original-Siegel und eine kostbare Typarsammlung. In einem separaten Gemache sind die Akten der einstigen Besitzungen des Ordens untergebracht etc. Eine kleine, geschmackvoll installierte Ausstellung der kostbarsten Objekte des Archivs zeigt unter anderem die Urkunde der Heiligsprechung der Landgräfin Elisabeth, der Schutzheiligen des Ordens.

5. Das theologische Studium und der Phonograph. Eine interessante Neuerung ist seit Beginn dieses Semesters in der theologischen Fakultät der Wiener Universität in Verwendung. Es ist dies ein großer — Konzertphonograph, der bei den homiletischen Übungen gute Dienste leistet. Professor Swoboda, der Leiter dieser Übungen hatte nämlich die Erfahrung gemacht, daß bei diesen Predigtübungen gewisse Fehler seitens der Studierenden immer und immer wieder gemacht würden, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Fehler auszurufen. In dieser Kalamität verfiel Professor Swoboda auf einen ebenso glücklichen als modernen Ausweg. Er nahm einen großen Konzertphonographen zu Hilfe, der die Predigten eines jeden Studenten getreulich aufnimmt und mit allen Fehlern wiedergibt, diese also, wenn auch nicht ad oculos so doch ad aures demonstriert. Der Apparat hat bereits sehr gute Dienste geleistet. Nach Aufnahme und Wiedergabe der Übungspredigt wird die Platte wieder abgeholt und für die nächste Aufnahme fertig gemacht. Die Studenten brauchen also nicht zu fürchten, daß man nach Jahren eine Predigt von ihnen zu hören bekomme, wie sie nicht gehalten werden soll.

Ordensgeschichtliche Rundschau.

Im Anschlusse an die bezüglichen Mitteilungen in Heft I, 1906, S. 198—217.
Zusammengestellt von der Redaktion.

Wir bringen hiemit jene Neuigkeiten und Mitteilungen von geschichtlichem Belange, welche wir nach Abschluß des 1. Hefes d. J. bis zur Fertigstellung dieser Rubrik, Mitte Juli, zu sammeln Gelegenheit hatten, der bisherigen Anordnung derselben folgend. Wir bemerken jedoch, daß wir diesmal ärmer an Originalberichten sind, was wohl nebst dem Umstande, weil sich keine außerordentlichen Vorfälle innerhalb des Ordens in letzterer Zeit ereignet, auch noch dem kurzen Endtermin zuzuschreiben ist, bis zu welchem wir uns Mitteilungen für dieses Heft erbeten haben. Es betrifft dies insbesondere Amerika, weshalb wir unsere dortigen fleißigen Berichterstatter recht eindringlich ersuchen, sie möchten, sobald sie einen Bericht für uns fertig haben, uns denselben unverweilt zusenden.

Was nun den Benediktiner-Orden in Europa anbelangt, so betreffen zunächst österreichische Klöster nachfolgende kleine Notizen.

I. Benediktiner-Orden.

A. Europa.

a) Österreich.

1. Wien Das hochwürdige Benediktinerstift zu den Schotten in Wien hatte am Mittwoch den 13. Juni d. J. einen Ehrentag. Der hochwürdigste Abt

Rost erhielt an diesem Tage eine hohe Auszeichnung, das taxfreie Bürgerrecht von Wien, und P. Othmar Womatschka die große goldene Salvatormedaille; am nächsten Tage wurde Abt Rost durch Verleihung des Franz-Josefs-Ordens ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen erfolgten anlässlich des 40jährigen Priester-Jubiläums der ehemaligen Konnovizen.

2. **Salzburg.** a) An Stelle des verstorbenen P. Bonifaz Eder wurde der hochw. Herr P. Gislar Egerer, langjähriger Philologie-Professor am f. e. Borromäum, zum Subprior im Stifte St. Peter ernannt.

— b) Der hochw. P. Gebhard Scheibner wurde auf der Universität zu Innsbruck zum Dr. ph. promoviert.

3. **Kremsmünster.** (Ober-Österr.) Der Direktor des hiesigen Benediktiner-Gymnasiums, geistlicher Rat, Schulrat, Stifts-Subprior P. Paulus Proschko beging am 4. Juni d. J. seinen 70. Geburtstag. Dem Jubilar kamen aus diesem Anlasse eine Menge herzlicher Glückwünsche zu. Der langjährige Lehrer, welcher seit 41 Jahren als Professor das Lateinische und Griechische vorträgt und seit 13 Jahren dem Stiftsgymnasium als Direktor vorsteht, ist wegen seiner Lebenswürdigkeit und seiner sonstigen vorzüglichen Charaktereigenschaften allseits beliebt. Staunenswert frisch ist des Jubilars Geist und Körper. Möge diese seltene Frische ihm noch recht lange erhalten bleiben.

Am 17. Juni war der hochwürdige P. Raphael Stingerer infolge Herzschlages plötzlich aus dem Leben geschieden. Der hochwürdigste Herr Abt ernannte den bisherigen Subprior P. Paulus Proschko zum Prior und den hochw. Herrn Matthias Furlinger zum Subprior.

4. **Seckau.** (Steiermark.) P. Dr. Gregor Keller O. S. B. aus Seckau hielt am 2. April d. J. in der Leo-Gesellschaft einen ausgezeichneten Vortrag über die Dekadenz in den modernen Eherechtsbestrebungen.

5. **Admont.** (Ein goldenes Jubiläum im Stifte Admont.) Am 11. Juli feierte in Admont der hochw. Herr Stiftsprior P. Othmar (Karl) Berger das Fest seiner goldenen Ordensprofessur. An diesem Tage sind 50 Jahre vollendet, daß der Jubilant am gedachten Tage im Jahre 1866 die hl. Ordensprofessur im Stifte Admont ablegte. Über diese seltene Feier bringen wir Nachstehendes: P. Othmar ist am 4. Juni 1834 zu Weyer geboren, einer alten Pfarre des ehemaligen Benediktinerstiftes Garsten, und entstammt einer wahrhaft frommen Familie, welche drei ihrer Söhne als Ordenspriester im Stifte hatte. Nach den zu Admont, Salzburg und Graz zurückgelegten Vorbereitungsstudien trat P. Othmar am 6. Oktober 1852 in das Noviziat zu Admont ein und hielt daselbst am 9. August 1857 seine erste hl. Messe. Seither wirkt P. Othmar ununterbrochen im Stifte, und zwar 1857—58 als Katechet in Hall, Hauskaplan 1858, Hauptschuldirektor seit 1861, Sacrista seit 1875, Spiritual der Kleriker 1886—91, Bezirksschulinspektor in Liezen, Rottenmann und St. Gallen 1869—75, St. Gallen 1881—91, Vestiarus seit 1891, Subprior 21. Okt. 1878 bis 10. Mai 1891, Stiftsprior seit 10. Mai 1891, Senior des Kapitels seit 21. Oktober 1903. In allen diesen Ämtern ist und war der Jubilant stets treu geblieben der Devise des hl. Benediktus: „Ora et labora.“ Die angestrengte Tätigkeit des Jubilanten in Schule, Seelsorge, Kirche und Stift ist wahrhaft staunenswert. Seine anhaltende Verwendung im Beichtstuhle, die vielen Versehänge auf besonderes Verlangen, die zahlreichen Schulstunden, die Sorge für die Kinderbewahranstalt und Kolonie der barmherzigen Schwestern, die vielen Agenden der Hausämter, kurz, die ganze Tätigkeit des hochw. Jubilanten ist reich an Früchten für Zeit und Ewigkeit. Ein Ereignis hat unseren Jubilanten in diesem seinen Jubeljahre große Freude gemacht: Die Bewilligung des heil. Vaters Pius X. ddo. 6. Juni 1906, daß die selige Hemma, die Stifterin von Admont, in das Kalendarium perpetuum Admontense aufgenommen werden dürfe. Über 20 Jahre arbeitete P. Othmar daran, zu diesem Ziele zu gelangen. Im Jahre 1456 wurde mit Beschränkung auf Kärnten und Gurk die Beatifi-

kation der sel. Hemma ausgesprochen. Endlich heuer wurden die Hallen von Admont der Verehrung der sel. Hemma eröffnet, welche P. Othmar durch wiederholte Wallfahrten nach Gurk schon praktisch geübt hatte. Ihm war es hochamte, das erste feierliche Hochamt zur Ehre der sel. Hemma im Blasienmünster zu Admont zu halten. Da die päpstliche Bewilligung für die Hemmafeier so überraschend schnell kam, mußte von größeren Feierlichkeiten abgesehen werden. Das Stiftskapitel, Ihre kaiserl. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, und eine gläubige Menge wohnte dem vom Jubilanten zelebrierten Hochamte bei, eins mit dem Zelebranten in der Bitte: *Hl. Hemma bitt' für uns!* P. Othmar ist für seine Verdienste vielfach ausgezeichnet: als Ritter des k. k. Franz Josef-Ordens, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der Ehrenmedaille für 40jährige treue Verdienste. Er ist auch f. b. Seckauer geistl. Rat, Ehrenmitglied des Ennstaler Lehrer-Vereines u. s. w. Wir empfehlen den hochw. Jubilanten dem Schutze des Allmächtigen, damit auf die goldene Krone das diamantene Diadem folge, damit der Jubilant noch so manches Jahr geistig und körperlich frisch und segensreich wirke in seinem heiligen Berufe: als Vater der Armen, liebender Mitbruder und Freund der Jugend: „ut in omnibus glorificetur Deus“.

6. Priester-Jubiläen von Mitgliedern des Benediktiner- und Cistercienser-Ordens Österreichs im Jahre 1906: Der hochw. Herr P. Koloman Assen O. Cist., Senior und Prior in Zwettl, beging am 4. Juli sein 50jähr. Priester-Jubiläum; ferner feierten am 17. Juli ihr 25jähr. Priester-Jubiläum die hochw. Herren P. Friedrich Endl, O. S. B. Altenburg, und P. Peter Weintritt, O. Cist. Lilienfeld; am 23. Juli beging der hochw. Herr P. Plazidus Helmreich O. S. B. von den Schotten in Wien sein 60jähr. Priester-Jubiläum; am 24. Juli das 25jähr. Priester-Jubiläum die hochw. Herren P. Placid Pracher O. S. B. von den Schotten in Wien, P. Max Pörtl O. Cist. Heiligenkreuz und P. Raymund Poncet O. S. B. Melk. Am 25. Juli feierten das 40jähr. Priester-Jubiläum die hochwürdigsten Herren Prälaten Adalbert Dungal O. S. B. von Gütweig und Stefan Rössler O. Cist. Zwettl, ferner die hochw. Herren P. Isidor Krenn O. S. B. Melk, P. Othmar Womatschka O. S. B. von den Schotten in Wien und P. Malachias Dedič O. Cist. Prior in Heiligenkreuz.

b) Deutsches Reich.

1. Bayern.

1. Metten. a) Hochw. Herr Pater Benedikt Contzen, Direktor des Klosterseminars und Professor der Religionslehre am Gymnasium wurde am 31. Mai zu Grabe getragen. Um 9 Uhr bewegte sich unter Gebeten und Gesängen der Leichenzug von der Klosterpforte weg zum Friedhof. Außer den beiden Schwestern und einem Neffen des Seligen sowie früheren Zöglingen des Verlebten und Eltern jetziger Zöglinge, befanden sich in dem Trauerzug zahlreiche Vertreter des Klerus und eine Deputation des katholischen Studentenvereines Walhalla-Würzburg. Der Senior derselben legte mit einem begeisterten Nachrufe auf den verewigten Gründungsphilister einen herrlichen Kranz am Grabe nieder. Offiziator beim Begräbnis und dem nachfolgenden levitierten Requiem war Stiftprior Pater Gunther Widmann, welcher in einer ergreifenden Grabrede ein Lebensbild des Heimgegangenen entrollte und dessen segensreiche Tätigkeit in den verschiedenen ihm angewiesenen Wirkungskreisen hervorhob. Pater Benedikt war ein Mann von seltenen Eigenschaften des Geistes und Herzens, voll pünktlicher Ordnung, ausgezeichnet durch eine außergewöhnliche Arbeitslust und eine beneidenswerte Arbeitskraft. Bis zum Beginn seiner Erkrankung vor nicht ganz zwei Jahren stand der unermüdete Ordensmann jeden Tag, Sommer und Winter, um halb 4 Uhr auf, um die hl. Messe zu feiern und dann den vielfachen Beschäftigungen seines Berufes sich zu widmen. Nie unterließ er es, nachmittags 4 Uhr dem eucharistischen Heiland in der

Kirche einen Besuch zu machen. Am meisten Bewunderung verdiente der Heimgegangene zur Zeit seiner langen Krankheit, in der er die qualvollsten Schmerzen mit erbaulicher Geduld und Ergebung in Gottes Willen ohne einen Laut der Klage ertrug. R. I. P.

Der verstorbene H. H. Pater Contzen, ein Sohn des Verlebten Universitätsprofessors Dr. Contzen in Würzburg, stand im 62. Lebensjahre, im 36. Jahre seines Priestertums und im 21. seiner hl. Ordensprofeß. Der Verlebte bezog, dem „Fränk. Volksbl.“ zufolge, nach bestandnem Gymnasialabsolutorium die Universität Würzburg, um sich dem geistlichen Stande zu widmen. Er wurde 1870 zum Priester geweiht, war kürzere Zeit in der Seelsorge tätig und wurde dann Domprediger in Würzburg. Wenige Jahre darauf trat er in den Benediktinerorden und gehörte zuletzt dem Stift Metten an, wo er Direktor des Knabeninstituts und Religionslehrer am Gymnasium war.

b) Die Direktion des Klosterseminars Metten wurde dem bisherigen Präfekten und Direktorsverweser Pater Wunibald Götz übertragen. Der neue Direktor ist schon seit Jahren als Präfekt im Klosterseminar tätig und allgemein beliebt.

2. Ettal. Von dort kam uns aus sehr lieber Bruderhand beifolgende kurze ordensgeschichtliche Mitteilung zu:

Ettal, 1. Januar bis 1. Juni. Das wichtigste Ereignis aus diesen 5 Monaten ist die Erhebung Ettals zu einem selbständigen Priorate. Den fortgesetzten und unermüdeten Anstrengungen des Wiederherstellers Ettals, des hochwürdigsten Herrn Abtes v. Scheyern, ist es zu danken, daß am 6. April, am Feste der schmerzhaften Mutter, zur kanonischen Wahl eines Priors regnensis geschritten werden konnte. Einstimmig wurde von den 10 Konventualen der bisherige Prior claustralis, R. P. Willibald Wolfsteiner, gewählt. Die landesherrliche Genehmigung erfolgte bereits unterm 24. desselben Mts., so daß die Installation am 10. Mai vor sich gehen konnte. Letztere nahm unter Leitung des bisherigen apostolischen Administrators und des derzeitigen stellvertr. Präses, Abtes Rupert III. von Scheyern, einen schönen Verlauf. Anwesend waren auch Hr. Reichsrat Baron von Cramer-Klett, der Generalvikar von München, Domdekan Neudecker, die hochbetagten Eltern des Priors, Hr. u. Fr. Medizinalrat Dr. Wolfsteiner, die Geistlichkeit der Umgegend fast vollzählig und manche andere Freunde und Gönner des Klosters. Bei diesem Anlaß wurde auch in Wort und Tat den Gefühlen der Pietät und Dankbarkeit Ausdruck gegeben, von denen das nunmehr selbständige Tochterkloster gegen das Mutterkloster Scheyern beseelt ist. — Der neue Prior ist ein gebürtiger Münchener; sein Vater, der hochbetagte Medizinalrat Dr. Wolfsteiner, war seinerzeit einer der gesuchtesten und beliebtesten Ärzte der Hauptstadt. 1855 in München geboren, absolvierte Pater Willibald 1873 das Ludwigsgymnasium, studierte an der Maximiliansuniversität zu München Theologie und Philosophie und trat 1877 in die rühmlichst bekannte Beuroner Benediktinerkongregation ein, der er bis 1902 angehörte. Er versah dort mehrere wichtige Ämter, zuletzt das eines Priors in Seckau. Überall wußte der feine und lebenswürdige Mann sich rasch die Liebe und Achtung aller zu erwerben, die mit ihm in Berührung kamen. Wissenschaftlich hochgebildet, als Mönch von großer Strenge gegen sich, als Vorgesetzter gütig zu seinen Untergebenen, ist er der Typus eines echten Benediktiners. Es wurde daher in Ordenskreisen mit Freuden begrüßt, als der Abt von Scheyern ihm die Leitung des Dank der Munifizenz des Reichsrates Baron Cramer von Klett wiedererstandenen Stiftes Ettal übertrug, zu dessen lebenslänglichem Vorstand ihn, der seit 1903 in die bayerische Kongregation übergetreten ist, nunmehr das Vertrauen seiner Mitbrüder berufen hat. Dem Kloster, sowie dem mit ihm verbundenen Erziehungsinstitut ist zu der Wahl dieses trefflichen, frommen und lebenswürdigen Ordensmannes nur Glück zu wünschen. — Dank der göttlichen Güte hielt mit dieser erfreulichen äußeren Entwicklung

auch die innere fast gleichen Schritt. Am 6. Januar legte Fr. Robert M. Reichel die feierlichen Gelübde ab; ihm folgte am 6. April H. P. Hilarius Lukas, am 24. Febr. feierte H. P. Marianus von Mästenhausen im 66. Lebensjahre und 40. seines Priestertums die einfache Profess. Der Ostersonntag brachte uns die Einkleidung eines Chornovizen und das Fest Christi Himmelfahrt die eines Laienbruders. Im Noviziat befinden sich z. Z. 1 Priester und 4 Nichtpriester. Professoren zählt das Kloster augenblicklich 12, 9 Priester und 3 Kleriker. — Das im Herbste mit der 1. Klasse eröffnete Institut hat sich gleichfalls gut entwickelt. Das Institutsgebäude, die ehemalige Ritterakademie, war unter der sach- und fachkundigen Bauleitung des H. P. Anselm Werner, Seckau, bis Januar bezugsfertig hergerichtet. Am 6. Januar erfolgte die feierliche Einweihung durch den hochwürdigsten Herrn Abt v. Scheyern. Die bauamtliche Revision wurde vorgenommen von dem neuen Bezirksamtmann, Frh. v. Ebner-Eschenbach, begleitet von Bezirksarzt und Bezirkstechniker und verlief sehr günstig. Auch die 1. Schul-Revision durch den Oberstudienrat und Rektor des Max-Gymnasiums München hatte ein gutes Resultat. Mögen die junge Anstalt und das ganze Kloster unter dem Schutze unserer Frau Stifterin auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen, ut in omnibus glorificetur Deus!

3. **München.** Am 17. Mai 1906 waren bei S. K. H. dem Prinzregenten zur Tafel geladen: P. Thomas Spreiter, O. S. B., Titularbischof von Thöma und apostolischer Vikar in Südsansibar (Deutsch-Ostafrika); P. Norbertus Weber O. S. B., Abt von St. Ottilien; Walter Frhr. von Seefried, k. Kämmerer und Geheimer Legationsrat; Wilhelm Meinel, Geheimer Legationsrat; Ludwig Frh. von La Roche, k. Kämmerer, Major z. D., und Bezirksoffizier Friedrich Frhr. v. Feilitzsch, k. Kämmerer und Major a. D.

4. **Weltenburg.** Über die bei diesem Priorate errichtete landwirtschaftliche Winterschule erhielten wir von einem dortigen hochwürdigen Herrn Konfrater nachfolgenden Originalbericht:

(Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule.)
So schön und günstig für ein Benediktinerkloster auch die Lage von Weltenburg ist, so gerne es im Frühjahr, im Sommer und Herbste von den Touristen besucht wird, so blieb es doch der großen Öffentlichkeit mehr verborgen, weil Weltenburg keine Anstalt hatte. Abt Maurus I. Bächl, der von 1713–1743 segensreich in Weltenburg wirkte, erbaute eine Kirche, die von hoch und nieder jederzeit die Bewunderung der Besucher erregt, von welcher Dr. Heinrich Hansjakob, Stadtpfarrer und Schriftsteller in Freiburg im Breisgau in seinem Buche „Sonnige Tage“ schreibt: „Das ist der schönste und originellste Barockbau, den ich je gesehen, und ich habe viele herrliche Gotteshäuser dieses Stiles gesehen, vorab auch die glänzendste Vertreterin desselben in deutschen Landen, die Klosterkirche in Wilhering an der Donau bei Linz, aber die Kirche in Weltenburg ist viel origineller. Diese Kirche allein ist eine Reise nach Weltenburg wert.“ Abt Maurus I. hat aber nicht bloß die prachtvolle Kirche erbaut, er hat 1714 auch ein neues Kloster hergestellt, das vom linken Donauufer aus einen imposanten Anblick gewährt; ebenso machte er sich auch an den Bau von einem zweiten Flügel, der für ein Noviziat für den Benediktinerorden in Bayern bestimmt war, welcher aber unvollendet blieb, weil die Nachfolger des Abtes Maurus I. merkten, daß man mit dem Gedanken umgehe, die Klöster aufzuheben. Die Räumlichkeiten wurden deshalb bis vor 3 Jahren lediglich zu Ökonomiezwecken verwendet. Erst dem jetzigen Klostervorstande war es vorbehalten im vollen Einverständnis mit seinem Konvente, dem Gebäude eine für unsere Zeit höchst nützliche Bestimmung zu geben, nämlich eine landwirtschaftliche Winterschule mit Internat in Weltenburg zu errichten. Die stramme Tagesordnung, welche die Schüler zu beobachten haben, — sie müssen schon um $\frac{1}{2}$, 5 Uhr aufstehen, — der gutkatholische Geist, der den Unterricht durchdringt, hat durch die Erfolge, welche hiedurch erzielt wurden, gar manchen

Gegner der Weltenburger Winterschule mit derselben befreundet. Allerdings kostete es viele Geduld, Geldopfer, viele Schreibereien, Gänge, bis am 13. Mai 1904 die Genehmigung zur Errichtung der Schule gegeben wurde. Das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat Regensburg gab am 7. Oktober 1904 die *missio canonica* und Seine Gnaden der hochwürdigste Herr Bischof Ignatius spendete den erbetenen oberhirtlichen Segen. Am Feste Allerheiligen 1904, am Namensfeste Seiner K. Hoheit des Prinzregenten Luitpold, wurde die Anstalt mit dem feierlichen Pfarrgottesdienste eröffnet 30 Schüler waren für den I. Kurs angemeldet. Da im Schuljahre 1905/06 die Schüler in den II. Kurs vorrücken sollten, so mußte für das Ökonomiepersonal ein eigenes Haus erbaut werden; um den staatlichen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, mußte den ganzen Sommer gebaut werden. Jetzt sind die Unterrichts-, Schlafsäle, die Museen etc. so hergerichtet, daß sie durch ihr freundliches, gesundheitsförderndes Aussehen gewiß entsprechen. Auch Lehrmittel sind in solcher Zahl vorhanden, daß sie nicht allzuhohen Ansprüchen genügen dürften. Im Jahre 1905/06 waren im I. Kurse schon über 60 Schüler aus allen Gauen des diesseitigen Bayerlandes. Der Segen des Oberhirten hatte sichtbaren Erfolg erzielt. Die Schüler waren recht brav, fleißig, erbauten durch ihr religiöses Verhalten und waren dem Kloster anhänglich. Durch Errichtung der Schule haben sich auch die weit rückständigen Verkehrsverhältnisse in Weltenburg gebessert. Es ist jetzt im Kloster eine Hilfspost mit täglich zweimaliger Zustellung und eine öffentliche Telefonstelle eingerichtet. Das Kloster selbst hat ein verjüngtes Aussehen bekommen. Alle Gutgesinnten sind erfreut über den Umschwung und Fortschritt, den dasselbe genommen. Eine große Freude bereitete dem Kloster Weltenburg am 17. Mai ds. J. der Besuch, mit dem Se. K. Hoheit, Prinz Ludwig dasselbe beglückte, das Abensberger Wochenblatt bringt über diesen hohen Besuch nachstehenden Bericht:

Se. kgl. Hoheit traf an diesem Tage mit seinem Gefolge um 3 Uhr Nachmittags hier ein, wurde von dem ganzen Konvente empfangen, wobei der hochw. Herr P. Prior eine herrliche Ansprache hielt. Hierauf folgte die Besichtigung der schönen Klosterkirche, dann folgte ein Rundgang im Kloster. Zuletzt betraten die hohen Gäste das Schüler-Refektorium, wo das Festmahl stattfand. Nur allzu schnell eilten die wenigen glücklichen Stunden vorüber. Nach eingenommenem Kaffee im grünen Saal war die Zeit der Abreise herangekommen. Etwas nach 5 Uhr sah das in aufrichtiger Liebe und Verehrung der Kgl. Hoheit ergebene Volk den Prinzen auf der Donau zwischen den jetzt im Frühjahr mit frischem Grün bewachsenen Felsen dahin fahren. Solange die K. Hoheit sichtbar war, hallten die Felsen wieder von dem jubelnden Hoch der am Ufer stehenden Volksmenge. Prinz Ludwig war entzückt über die herrlichen Felsengebilde, die von Weltenburg bis Kelheim seinem Blicke sich darboten. Der 17. Mai wird dem Kloster und der Pfarrei Weltenburg und allen, besonders aber allen denen, die beim Empfange und bei dem Scheiden sich beteiligten, unvergeßlich bleiben. Die Gefühle an diesem Tage lassen sich zusammenfassen in die Worte des Begrüßungsliedes: „Gott mit Dir, du Land der Bayern!“ — Gar manche äußern jetzt, wie Dr. Hansjakob: Wenn ich ein Benediktinermönch werden wollte, ginge ich nirgends anders hin als nach Weltenburg, da ist alles, was mir das Mönchsleben süß machen könnte: Stille, Einsamkeit, Wasser, Wald, Fels und blauer Himmel.

5. Missionsgesellschaft St Ottilien. a) Über die Person des Nachfolgers des ermordeten Bischofs Kasian Spieß, P. Thomas Spreiter, berichten Zeitschriften nachfolgendes:

Er ist geboren am 28. Dezember 1865 in Regensburg, wo er auch die Volks- und die Realschule besuchte. Schon im Jahre 1885 trat er in das damals neu eröffnete Missionsseminar in Reichenbach ein und kam mit der Verlegung desselben mit nach St. Ottilien, wo er den humanistischen Studien

oblag. In Dillingen machte er später die philosophischen und theologischen Studien und wurde am 25. Juli 1897 zum Priester geweiht. Im Kloster wirkte er dann als Lehrer an der Schule und als Bibliothekar und wurde 1898 bereits zum Subprior ernannt. Im August 1900 ging einer seiner sehnlichsten Wünsche in Erfüllung: er wurde in die Mission geschickt und bekleidete mehrere Jahre das Amt eines Subpriors in Kurasin und dann unter dem Apostolischen Präfekten Pater Maurus und unter Bischof Cassian eines Apostolischen Provikars. Im November 1904 übernahm er die Leitung der Station Lukuledi, konnte aber leider nur drei Vierteljahre dort wirken, da ihn der Aufstand zur Flucht nötigte. Seitdem weilte er im Mutterhaus zu St. Ottilien und hielt an verschiedenen Orten Vorträge, wie in Berlin, Köln, München u. a. Die Bischofsweihe fand am 1. Mai durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Augsburg statt. Er tritt unter schweren Verhältnissen sein Amt an. Zunächst muß er aufbauen, was der Aufstand vernichtet hat, und es bedarf große Geduld und eines großen Vertrauens. Möge er die Mittel finden, die er zunächst nötig hat, und möge Gottes Segen über ihm und seinem Werke walten!

— b) Am 27. Mai wurde hier Fr. Vinzenz Dostler durch den neuen Bischof Thomas Spreiter, apost. Vikar von Süd-Sansibar, zum Priester geweiht. Pater Vinzenz hat am Pfingstmontag den 4. Juni in der hiesigen Kirche sein erstes heil. Meßopfer gefeiert. Eine weitere Primiz findet hier in diesem Jahre voraussichtlich nicht mehr statt.

c) P. Leo Lang trat Anfangs Mai die Reise nach Ost-Afrika an. Mit ihm kehrten P. Clemens und Bruder Mauritius in die Mission zurück.

— d) Aus Siebnach, 17. April 1906 wird berichtet: Am Ostermontag hielt der Herr Fr. Mauritius von St. Ottilien, der gar manchem aus der Zeitschrift „Das Heidenkind“ bekannt sein dürfte, einen Vortrag über Deutsch-Ostafrika. Unter gespannter Aufmerksamkeit der sehr zahlreich erschienenen Ortsbewohner schilderte er das Land, die Bewohner, deren Sitten und Gebräuche. In kurzen Zügen besprach Redner die Ursachen und den Verlauf des Aufstandes und seine Flucht an den Njassasee. Eine Serie von Lichtbildern trug zum besseren Verständnis des Vortrags bei. Tags zuvor hatte Bruder Mauritius auch in Traunried über seine Mission und seine Erlebnisse berichtet. Reicher Beifall und herzlicher Dank wurde ihm in beiden Versammlungen gespendet.

2. Beuron.

Am 16. Juli beging im Erzstifte Beuron der hochw. Erzabt Plazidus Wolter das seltene Fest der 50jährigen Profießablegung. Der Jubilar ist, nach dem „Bad. Beob.“, geboren zu Bonn am 24. April 1828, also 78 Jahre alt. Zum Priester geweiht wurde er am 14. Sept. 1851, am 16. Juli 1856 weihte er sich durch die Profieß endgültig dem Benediktinerorden, am 1. Mai 1878 wurde er, fünfzig Jahre alt, benediziert und am 27. Juli 1890 inthronisiert als Erzabt von Beuron. Wie geschätzt der Jubilar auch von fürstlicher Seite ist, beweisen die ihm von dort verliehenen Ordensauszeichnungen. Er ist Inhaber des Kgl. Preuß. Kronenordens 1. Klasse, des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Stern, des Hohenzollerschen Hausordens und des Rumänischen Kronenordens.¹⁾

c) Schweiz.

a) Eine große Freude bereitete dem Benediktiner-Stifte Dissentis das seitens der Congregatio Ritus demselben zuge-

¹⁾ Bemerkung der Redaktion. Dem hochwürdigsten Jubilar zu diesem Anlaße unsere ehrerbietigsten Glückwünsche aussprechend, hoffen wir über die Feier selbst, sowie über das Ergebnis des bei diesem Anlaße dort stattfindenden Generalkapitels im nachfolgenden Hefte eine Original-Mitteilung bringen zu können, um die wir hier ergebnst bitten.

schickte Dekret, betreffend die Bestätigung des den Gründern desselben seit undenklichen Zeiten stets erwiesenen Kultus. Das Dekret lautet:

Ordinis Sancti Benedicti.

Sanctissimus Dominus Noster Pius Papa X., referente infrascripto Cardinali Sacrorum Rituum Congregationi Pro-Praefecto, suprascriptam Additionem rite revisam Martyrologio Ordinis S. Benedicti inserendam, instantibus Rmis DD. Benedicto Prevost Abbate Desertinensi, et Hildebrando de Hemptinne Abbate Primate totius Ordinis Benedictini, benigne approbare dignatus est. Contrariis non obstantibus quibuscunque. Die 9 Maji 1906.

(L. † S.)

A. Card. Tripepi Pro-Praef.

† D. Panici, Archiep. Laodicea. Secret.

b) Cham (Zug). Die Benediktinerinnen vom hl. Kreuz in dem kleinen schweizer Städtchen Cham (Canton Zug) haben seit dem J. 1869 ein katholisches Mädchenerziehungsinstitut eingerichtet, welches im Schuljahre 1904—05 von 112 Eleverinnen besucht ward und in welchem die Zöglinge in allen für Mädchen notwendigen Wissenschaften und Fertigkeiten aufs Beste unterrichtet und zu tüchtigen Hausfrauen erzogen werden. Die Anstalt wird sowohl aus den kathol. Theilen der Schweiz als auch aus Frankreich und Italien stark beschickt.

d) Italien.

Was Italien anbelangt, so bringen wir a) die Notiz, daß der hochwürdigste Herr Abt Primas, welcher seit Frühjahr längere Zeit in Maredsous weilte und von dort aus auch die Benediktinerklöster Downside in England und Fort Augustus in Schottland visitierte, Anfangs Juni wiederum in das Kolleg St. Anselm zurückgekehrt ist und am 16. Juni vom hl. Vater in besonderer Audienz empfangen wurde.

Der hochwürdigste Herr Abt Primas hat sich in Begleitung des hochw. Herr D. L. Janssens Rektor des Kollegs St. Anselm, am 6. Juli nach Beuron begeben um dem Generalkapitel, sowie dem 50jährigen Profeß-Jubiläum des Erzabtes D. Plazidus Wolter, Präsidenten der genannten Kongregation beizuwohnen. Der hochwürdigste Herr Abt Primas nimmt am Beuroner Generalkapitel in seiner Eigenschaft als Nachfolger des Jubilars als Abt von Maredsous und II. Assistent des hochwürdigsten Herrn Erzabtes teil.

— b) Der hochverdiente Rektor des Anselmianum zu Rom P. Lorenz Janssens hat trotz seiner sonstigen vielseitigen Beschäftigung noch Zeit gefunden, im Konvent zum hl. Abendmahl (del Cenacolo) monatliche Konferenzen für Damen abzuhalten in welchen er die wichtigsten religiösen, geschichtlichen und kunsthistorischen Fragen besprach. Außerdem hat er im Verein „Arcadia“ in den letzten drei Monaten folgende Vorträge gehalten: Über Oberammergau, über Fogazzaros Roman: „Der Heilige“, „das weiße Buch“, „die Geschichte der hl. Melanie d. Jüngeren von S. E. Kardinal Rampolla“, „das Kreuz in der Kunst“ etc. Alle Vorlesungen dieses gelehrten Benediktiners sind immer von dem gewähltesten Publikum besucht.

— c) Die Benediktiner sind beauftragt, eine offizielle Zusammenstellung aller Dekrete vorzunehmen, die von der Kongregation der Bischöfe und Regulare ausgegangen sind. Generalleiter des Werkes ist Pater Otto Haug an der Beuroner Kongregation.

d) Der Heilige Vater hat am 8. Mai Dom Pothier, den Präsidenten der päpstlichen Kommission für die vatikanische Ausgabe der gregorianischen liturgischen Bücher, in Audienz empfangen.

e) **Subiaco.** Wir entnehmen über dieses Kloster, sowie die Sublancerser-Kongregation der Zeitschrift „Sacro Speco“ nachfolgende Mitteilungen:

— a) Am Tage des Patrociniums des hl. Benedikt war das Wetter unfreundlich, wodurch die althergebrachten äußerlichen Festivitäten eine gewisse Einbuße erlitten, nicht so aber die kirchlichen Feierlichkeiten. Tagsvorher wurde in gewohnter Weise die Statue des hl. Benedikt aus der heiligen Grotte durch den vollzählig erschienenen Gemeinderat von Subiaco mit dem Bürgermeister H. Gabriel Varrone an der Spitze, in feierlicher Weise abgeholt und eben so wieder am Tage nach dem Feste auf ihren Standort zurückgebracht. In Abwesenheit des H. Generalabtes hielt am Festtage selbst der hochw. H. Abt P. Vaggioli das Pontifikalamt. Der musikalische Teil wurde durch die Schola Cantorum von Sta. Scholastica in bekannter pietätvoller und präziser Weise besorgt. Die Zahl der Kommunizierenden war erheblich. Auch in S. Scholastica und S. Andreas fanden entsprechende Feierlichkeiten statt.

— b) Am Ostersonntag ist hierselbst die im jüdischen Glauben erzogene Gemeindegemeinschaft Fr. Hilda Treves in die katholische Kirche aufgenommen worden. Der kirchliche Akt wurde, entsprechend dem hohen Festtage auch in geziemend feierlicher Weise durch den hochw. H. Generalabt in Person vorgenommen.

— c) Ebenfalls am Ostersonntag brachte ein Neomyst D. Emanuel Caronti, Zögling des Kollegium Anselmianum zu Rom, in der heiligen Grotte sein erstes hl. Messopfer dar, bei welchem der aus Subiaco stammende junge Priester seinen Eltern das hl. Abendmahl verabreichte und dann vom Hochaltar aus den Segen erteilte.

S. Benedetto all' Acqua calda, fuori Porta Camollia Siena. Die brasilianische Kongregation sieht die Zahl ihrer Häuser wiederum um eins vermehrt. Ihr Jüngstes ist ein Kind Italiens, näherhin Toskanas. Der hl. Vater hatte gewünscht, Se. bischöfl. Gnaden, Abt Gerard von Rio de Janeiro, möchte für seine Landsleute ein Haus gründen, das denselben Zweck wie St. André in Belgien verfolge. Der hochw. Herr Erzabt von Monte-Cassino bot zu diesem Zwecke der brasilianischen Kongregation ein Klösterchen seiner Kongregation zur freien Benützung an. Dem großmütigen Anerbieten der einen Seite entsprach eine dankbare Annahme von der andern. So führte Rms. Vater Abt Gerard sieben seiner Mönche von St. André nach S. Benedetto all' Acqua calda, bei Siena, wo das reguläre Leben mit der ersten Vesper des Herz Jesu-Festes seinen Anfang nahm. Der hl. Vater zeigte sich bei einer Audienz unseres hochw. Herrn Abt-Bischofs über die Ausführung seines Wunsches sehr erfreut und sandte der jungen Kommunität eigenhändig seinen Segen und seine Wünsche. Auch geruhte Se. Heiligkeit unser Werk den Bischöfen Italiens durch „Litterae Pontificales“ an unsern Herrn Abt eigens zu empfehlen; in diesem Briefe sagt der hl. Vater unter anderm: ac si quos cognoverint (Episcopi) adolescentes, benedictini instituti amplectendi cupidos, iis auctores sint, ut Senesem tuam praeoptent domum. — Wir sind noch nicht zwei ganze Monate hier und schon haben sich 7 junge Leute, mit vorzüglichen Zeugnissen und Empfehlungen versehen, angemeldet. — Wir vertrauen der Vorsehung, daß dies Werk des hl. Vaters ein Werk Gottes sei, eine fruchtbare Mutter heiliger Mönche und opferfreudiger Missionäre, eine, wenn auch kleine, doch würdige Zier unseres hl. Ordens.

f) Aus der Kongregation von **Valumbrosa**, einem Zweigorden des Benediktinerordens, steht uns nachfolgender Bericht zur Verfügung:

— a) In **Pescia** wurde im Kloster S. Josef im Mai 1905 das Generalkapitel der Kongregation von Vallombrosa nach Ablauf der vierjährigen Turnus-

abermals abgehalten und hiebei die Neuwahlen vorgenommen. Dieselben ergaben als Resultat: P. Cesarius Ciaramella wurde zum viertenmal zum Generalabt bestätigt, P. Ferdinand Folli, Abt von Vallombrosa, zum ersten Visitor, P. Arsenius Viscardi, Abt von Montenero, zum zweiten Visitor, P. Fidelis Tarani zum Abt von St. Trinitas zu Florenz, P. Ildefons M. Pieroni zum Abt von Poscia, P. Benedikt Pierami zum Generalprokurator des Ordens und zum Prior von St. Praxedes in Rom erwählt, während für die übrigen Klöster durch Ernennung von Prioren als Subprioren vorgesorgt wurde. Auch wurden verschiedene Disziplinar-Statuten angenommen um das Zelebrieren der hl. Messe, die Aufnahme von Postulanten, die Studien der Novizen, die Register für die Administration und die Formel für die letzte Willenserklärung einheitlich zu gestalten.

— b) Die Verehrung des sel. Benedikt Ricasoli, welche durch die Mönche von Vallombrosa und auch sonst in mehreren Diözesen Italiens „ab immemorabilibus“ geübt wird, ist trotzdem bis jetzt von der hl. Kongregation der Riten nicht anerkannt worden. Der Bischof von Fiesole und die Vallombrosener haben nunmehr die Vorarbeiten für den Seligsprechungsprozeß eingeleitet und geben sich der Hoffnung auf glückliche Durchführung derselben hin. Der sel. Benedikt Ricasoli war Mönch von St. Lorenz von Cottibuono; er starb im J. 1107. Gegen sein Lebensende lebte er in einer Einsiedelei unweit des Klosters. Man sagt, daß im Augenblick seines Hinscheidens alle Klosterglocken von freien Stücken zu läuten begonnen haben. Der Körper des heiligen Mönches wurde im J. 1430 gänzlich unversehrt vorgefunden und in die Stiftskirche übertragen; auch vordem soll schon einmal an der Stelle wo der Körper lag, eine Lielie von wunderbarer Reinheit und außergewöhnlichem Wohlgeruch vorgefunden worden sein.

g) Ein anderer Zweigorden der Benediktiner sind die Olivetaner. Über eine Feierlichkeit derselben im Kloster zu Florenz entnehmen wir der Zeitschrift „Sacro Specco“ folgendes:

Der hochwürdigste H. Abt D. Benedikt M. Benedetti, Generalvisitor des Ordens der Olivetaner, feierte am 22. April 1906 sein 25jähriges Priesterjubiläum. Einem Berichte der „Unita Cattolica“ vom 25. April d. J. zufolge haben mit ihrer Anwesenheit das Fest beehrt: der hochw. H. Abt D. Benedikt Bollandi des Stiftes la Badia in Florenz, P. Peter J. Ricci, Prior der Vallombrosaner von Santa Trinita in Vertretung des H. Abtes D. Fidelis Tarani und P. Guido Guardicci für die Familie der Camaldulenser, so daß auf diese Weise alle vier Benediktinerkommunitäten von Florenz sich hier in dem Bestreben vereinigt fanden, dem jubelierenden Herrn Prälaten ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Der Hochw. H. Jubilant hielt nach dem Evangelium eine erhebende Ansprache an das Volk und brachte das Telegramm des hl. Vaters zur Vorlesung, womit dem Jubilanten selbst und allen an dem Jubiläumshochamt Teilnehmenden der päpstliche Segen erteilt wird. Die gesungene Messe „in honorem St. Antonii“ von Revanello wurde von Mitgliedern des Stiftes aufs trefflichste exekutiert und von Prof. Montenari auf der Orgel meisterhaft begleitet. Mit einem Tedeum und Tantum ergo schloß das Hochamt. Beim Händekuß wurden Gedenkbildchen verteilt. Zahlreiche Geschenke, Zuschriften und telegraphische Glückwünsche waren aus Nah und Fern eingelaufen, ebenso wurde mündlich der H. Jubilant auf das Herzlichste von allen Anwesenden beglückwünscht. Auch wir schließen uns dem Wunsche: ad multos annos für den H. Jubilar und den ganzen Olivetanerorden aus vollem Herzen an!

h) Pisa. Mit königl. Dekret vom 4. Mai 1906 wurde P. Romeo Galli, Prior der Pfarrkirche von S. Giovanni al Gatano, einer Vorstadt von Pisa, zum Rektor der alten Kollegiatkirche von St. Stefano de' Cavalieri, ernannt, nachdem der frühere Rektor P. Gustav Rosellini, welcher die Feier des Fest-

tages des hl. Benedikt an dieser Kirche wieder neu eingeführt hatte, am 28. Nov. 1905 mit Tod abgegangen war.

e) Belgien.

1. Unser, wie stets lebenswürdige und gefällige Korrespondent von Merkelbeek, der hochw. Herr P. Korbinian Wirz hat uns nachfolgenden Bericht zugeschickt, welcher gleichzeitig auch die vorher gebrachten Notizen über die Sublacenser-Kongregation erweitert und ergänzt. Er schreibt:

In der Woche vor Pfingsten fand im Kloster Rain bei Tourneay, wo sich ein Teil des Konventes von Pierre-qui-vire befindet, das Provinzialkapitel der französischen Provinz statt, welchem auch der hochwürdigste Generalabt Serafini von Subiaco beiwohnte. Auf demselben wurde Abt Bonifatius Natter O. S. B. von Buckfast (England), einem Tochterkloster von Pierre-qui-viere, zum Visitator gewählt, was um so bemerkenswerter ist, als der hochwürdigste Herr ein Deutscher ist.

Nachdem der hochwürdigste Herr Generalabt Maurus Serafini noch in der Abtei Affligem und dem Kloster Heide bei Antwerpen die kanonische Visitation gehalten, besuchte er auch die Abteien Steenbrügge, Termonde und Merkelbeek. In letzterem Kloster traf er Dienstag den 12. Juni gegen Abend in Begleitung des Konsultors der belgischen Provinz P. Odo Marin O. S. B. ein und wurde er in der Kirche gemäß dem Rituale unserer Kongregation feierlich empfangen. Nachdem die einzelnen Konventualen durch den hochwürdigsten Herrn Abt Hermann Renzel O. S. B. dem Generalabt vorgestellt worden, fand eine kleine Akademie zu Ehren des hohen Gastes, welcher unsere Abtei zum erstenmal besuchte, statt.

Am Fronleichnamstag hielt Hochderselbe die feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten. Bereits Freitag Morgen mußte der hochwürdigste Herr uns wieder verlassen, um über München nach Italien zurückzukehren, wo seiner neue Arbeit harrete, in der Diözese Treviso, welche er im Auftrage des hl. Vaters zu visitieren hatte.

Belgische Benediktiner in Transvaal.

Mittwoch den 4. April fand in der Abtei Affligem die Abschiedsfeier statt für die ersten Missionen der belgischen Provinz der sublazensischen Kongregation, welche im Süden Afrikas, in Transvaal, ein großes Missionsgebiet übernommen haben. Um 8 Uhr sang P. Thomas von Laethem aus der Abtei Steenbrügge ein Hochamt, nach welchem der hochwürdigste Herr Abt Godehardus Heigel von Affligem dem genannten Celebranten und seinen beiden Begleitern P. Viktor von Schepdael aus der Abtei Affligem und Bruder Eligius von Laethem aus der Abtei Termonde das Missionskreuz überreichte. Nachmittags reisten die Missionäre nach Antwerpen, wo im Franziskanerkloster, Donnerstag den 5. April, nochmals ein feierlicher Gottesdienst gehalten wurde, um den Segen des Allerhöchsten über die Missionäre und das neue Missionsfeld herabzuflehen. P. Viktor O. S. B. sang um 10 Uhr ein assistiertes Hochamt, welchem außer manchen Freunden der Scheidenden, die Benediktineräbte von Affligem, Termonde, Merkelbeek, Steenbrügge, Pierre-qui-vire und der Trappistenabt von Westmalle, sowie der Subprior von Cornelymünster beiwohnten.

Nach dem Evangelium bestieg der als Prediger bekannte Prior der Abtei Steenbrügge P. Floribertus O. S. B. die Kanzel und hielt eine vorzügliche Ansprache an die zahlreich versammelten Gläubigen. Redner behandelte, die Größe des Glaubens, dessen Licht die Welt erhellt und welches durch die Kirche überall hingetragen wird. Es seien noch viele, welche in der Finsternis des Heidentums sitzen, und deshalb sende Jesus Christus noch immer seine Sendboten mit-

den Worten: »Gehet und lehret alle Völker!« Das sei das Werk der Missionäre, die Fortsetzer der Arbeit der Apostel. So wie diesen begegneten auch den Missionären viele Schwierigkeiten, und besonders hätten solche auch jene zu erwarten, die jetzt die Heimat verließen, um den Buren und Kaffern das wahre Evangelium zu verkündigen. An der begeisterten Schlußrede an die Missionäre ermahnte der Redner dieselben allezeit und überall all die Wahlsprüche der Äbte der belgischen Provinz vor Augen zu haben. Diese Wahlsprüche sind: Godehardus, Abt von Affligem: »Ite et vos in vineam meam« — Amandus, Abt von Steenbrugge: »Amore et labore« — Maurus, Abt von Termonde: »In pulchritudine pacis« — Hermann, Abt von Merkelbeek: »Vita et spes nostra«.

Um 6 Uhr Abends bestiegen die Missionäre den Dampfer, und begaben sich am 7. April an Bord der »Saxon«, zu Southampton, und landeten nach einer sehr glücklichen Fahrt am 29. April Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Durban, wo sie von dem Suprior der Oblaten herzlichst empfangen wurden. Nach einem Besuch in der Tarpistenmission zu Marianhill, fuhren die Missionäre nach Johannesburg, welches in 26 Stunden mit dem Schnellzug erreicht wird. Dortselbst wurden sie von Bischof Miller O. M. I., in dessen Sprengel das neue Missionsgebiet liegt, empfangen, der sie freundlichst, als neue Arbeiter im Weinberge des Herrn aufnahm. Den belgischen Benediktinern sind die beiden Riesenbezirke Waterberg und Zontpandsberg mit der Stadt Pietersburg übertragen. Dieser Teil der Diözese soll nach dem Wunsche des Bischofs demnächst abgetrennt und eine eigene apostolische Präfektur werden. Inzwischen sollen die ersten Sendboten die dortigen Verhältnisse eingehend kennen lernen, und wird in Bälde eine größere Anzahl Benediktiner ihnen folgen. Möge der liebe Gott und der hl. Vater Benedikt ihre Arbeiten segnen, auf daß wir bald recht viel von einer blühenden Missionstätigkeit berichten können.

2. **Affligem.** Aus dem hiesigen Kloster sind am 4. April 1906 drei Missionäre; PP. Thomas und Viktor mit dem Laienbruder Eligius in die Missionsstation Pietersburg nach Transvaal abgegangen. In der Stiftskirche hielt bei der Weihe der den Missionären mitgegebenen Kruzifixen, der hochw. Herr Abt eine passende Anrede, die allen Anwesenden Thränen der Rührung entlockte. Von einer großen Menge Verwandter und Bekannter an den Bahnhof von Moorsel begleitet, verließen die braven Pioniere des Glaubens und der Zivilisation die heimatische Stätte, um sich in Antwerpen einzuschiffen. Auch hier wurde noch am Vormittag des für die Abreise bestimmten Tages in der Franziskanerkirche in Anwesenheit von sechs Benediktineräbten, vieler Geistlichen und einer großen Volksmenge eine Andacht mit Abschiedsrede des Herrn Prior von Steenbrugge abgehalten; des Abends um 7 Uhr gingen die drei Missionäre nach Kap Durban (Port Natal) in See, um sich vorerst Sr. Em. Msgr. Miller, Bischof von Transvaal, in Johannesburg vorzustellen. Das Mutterhaus der Mission, Pietersburg, liegt 61 Km. nördlich von Johannesburg und ein Teil des ausgedehnten Territoriums, welches die belgischen Missionäre zu besorgen haben werden, heißt Neu-Belgien.

3. **Maredsous.** a) Der, der Beuroner-Kongregation und speziell dem Stifte Maredsous angehörige hochwürdigste Herr Gerard van Caloen, Generalabt-Stellvertreter der brasilianischen Benediktiner, wurde vom hl. Vater zum Titularbischof von Focœa ernannt und ihm als Diözese ein großer Teil der Diözese Manaos übergeben. Über die feierliche Bischofsweihe des hochwürdigsten Herrn bringt der „Messenger“ nachfolgenden Bericht:

Am 18. April 1906, Mittwoch nach Ostern, fand in der Stiftskirche von Maredsous die feierliche Weihe des zum Bischof von Focœa ernannten Msgr. Gerhard van Caloen statt. Die Lebensgeschichte des Wiederherstellers der brasi-

lianischen Kongregation und eifrigen Evangelisators der unermeßlichen Gefilde Südamerikas ist wohl den Lesern der «Studien» aus den früheren Nummern der letzten Jahrgänge noch in lebendiger Erinnerung, hat sich ja sein ganzer glorreicher Lebensgang sozusagen vor unseren Augen entwickelt, denn es wird wenige Hefte der »Studien« geben, in denen nicht über Msgr. van Caloen etwas Rühmliches erwähnt gewesen wäre. Die zuletzt vom hl. Stuhle ihm erwiesene besonders hohe Auszeichnung steht selbstverständlich auch mit seiner rastlosen Missionstätigkeit in engem Zusammenhange. Erst im vorigen Jahre wurde, wie bekannt, die Mission unter den sehr zahlreichen bisher noch als Heiden lebenden Eingeborenen im Zentrum von Brasilien eben Msgr. van Caloen anvertraut und ihm hiezu das im Norden von Brasilien gelegene, vom Amazonenstrom bis Englisch-Guyana reichende ausgedehnte Territorium am Rio Branco innerhalb der fast ins Unermeßliche sich ausdehnenden Diocese von Manaus zugewiesen.

Aus diesem Anlasse ist nunmehr Msgr. van Caloen zum Titularbischof von Focea ernannt worden, mit der Jurisdiktion auf dem Territorium der Mission von Rio Branco, wobei derselbe selbstverständlich Abt von Rio de Janeiro und präsumtiver Generalabt der brasilianischen Kongregation verbleibt.

Die Bischofsweihe fand nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell in der dem festlichen Anlasse entsprechend mit Blumen und Guirlanden geschmückten Abbatialkirche von Maredsous durch Se. Gn. Msgr. Franziskus do Rogo Maia, Bischof von Belem (Para in Brasilien) statt, welchen D. van Caloen eigens gebeten hatte herüberzukommen, damit die Hierarchie Brasiliens ihren gebührend hervorragenden Anteil an der Festlichkeit hätte. Msgr. Heylen, Diözesanbischof von Namur und Msgr. van den Branden de Reeth, Titularerzbischof von Tyrus, hatten die Gefälligkeit zu assistieren. Als der neue H. Bischof nach beendeten Zeremonien seinen ersten bischöflichen Segen erteilte, hatte derselbe die Freude, unter dem zahllos versammelten Publikum am vornehmsten Platze seine würdige, 81 Jahre alte Mutter inmitten einer Schaar von Kindern, Enkeln und anderer Verwandten zu sehen!

Mit dieser ohnedies seltenen Feier war gleicherzeit in Maredsous eine Art Jubelfeier verbunden, nämlich das 25jährige Jubiläum der Gründung der Stiftsschule, welche ihre Entstehung im November 1881 eben auch der Initiative und dem regen Unternehmungsgeiste Dom van Caloen's verdankt und es war ursprünglich festgesetzt, dieses Jubiläum durch eine allgemeine Versammlung aller ehemaligen Schüler der Anstalt im Oktober 1906 festlich zu begehen. Infolge der nun am 18. April d. J. stattgefundenen Bischofsweihe des Begründers und ersten Rektors der Anstalt Msgr. van Caloen, wurde jedoch dieses Jubiläum etwas antizipiert und die »alten Herren« folgten gern dem Rufe, um auch ihrerseits zum Doppelleste Sr. Gnaden des neuen Herrn Bischofs beizutragen. Es würde zu weit führen, hier eine Liste der Anwesenden aufstellen zu wollen. Es seien deshalb nur die hervorragendsten Herren Prälaten genannt: Es waren dies unter anderen der Abt von Glanfeuil, Dom du Coëtlosquet d. Z. im Exil zu Baronville, D. Gotthard Heigl, Abt von Affligem, D. Robert de Kerchove, Abt von Mont-César und Se. Hochw. P. Gottfried Madeleine aus dem Prämonstratenserorden, Abt von Frigolet, im Exil zu Lefte bei Dinant, welche auch sämtlich an der nachfolgenden Festtafel teilnahmen, die an sechs großen Tischen für mehr als 250 Festgäste bereit gestellt worden war. Zum Schlusse der Tafel wurden (die üblichen Toaste gewechselt, worauf die »Laudes Hinemari« zu Ehren der hervorragendsten Persönlichkeiten vom Chore in lateinischer Sprache angestimmt wurden.

Besonders rührend war der Augenblick, als eine Gruppe kleiner Schüler in Form eines hübsch gesetzten Dialoges den Lebenslauf Sr. Gnaden des neuen Bischofes von Focea schilderte und zum Schlusse an denselben die Bitte richtete, die neue Schulfahne zu weihen. Als das schöne Seidenbanner, ein Geschenk der Schüler aus dem Jahrgange 1903—1904, mit dem päpstlichen und dem belgischen Wappen entrollt wurde, hielt ein ehemaliger Eleve, Graf Renaud de Briey, eine

nig empfundene Anrede, die auch in den Herzen aller Anwesenden herzlichen Wiederhall fand. Ein Hymnus, zu welchem Text und Melodie P. Anselm Deprez, ehemaliger Professor und Organist von Maredsous, selbst verfaßt hatte, beschloß die Feier, worauf um 5 Uhr der neue Herr Bischof persönlich die Pontificalvesper abhielt.

Wir schließen uns den aus diesem Anlasse allseits zum Ausdruck gekommenen Gefühlen der Verehrung und den aufrichtigen Glückwünschen für die weitere heilbringende Tätigkeit des neuen Herrn Bischofs Dom Gerhard van Caloen aus vollem Herzen an! Ad multos annos!

Das Juniheft der Zeitschrift „Bulletin des oeuvres benedictines au Bresil“ bringt gleichfalls von einem Augenzeugen einen ausführlichen Bericht über diese Festfeier, nebst dem Porträte des neuen hochwürdigsten Herrn Bischofs, ferner das Porträt des hochw. Mons. do Rego Maia, Bischof von Belem du Para, endlich 2 Karten der Territorien, welche dem neuen hochwürdigsten Herrn Bischof als Arbeitsfeld in Brasilien zugewiesen sind, sowie 2 kleinere, auf die Festlichkeit selbst Bezug habende Abbildungen. Überdies enthält das Heft neben der Beschreibung der Festlichkeiten auch den Wortlaut aller, bei der Festtafel gehaltenen Toaste und Reden. Das päpstliche Breve, datiert vom 24. März d. J. mittelst welchem G. v. Caloen zum Bischof ernannt wurde, ist uns von unbekannter Hand zugeschickt worden. Wir lassen dessen Wortlaut, wegen seiner Wichtigkeit für die Ordensgeschichte im allgemeinen, hier folgen:

Dilecto Filio Gerardo
in saeculo Josepho baroni et comiti de Caloen ex ordine Sancti Benedicti
Pius PP. X.

Dilecte Fili, salutem et apostolicam benedictionem. Apostolatus officium meritis licet imparibus Nobis ab Alto commissum, quo Ecclesiarum omnium regimini divina providentia praesidemus, utiliter exequi, adjuvante Domino, satagentes, solliciti corde reddimur et solertes, ut cum de earumdem Ecclesiarum regiminibus agitur committendis, tales eis in Pastores praeficere studeamus, qui populum suae curae creditum sciant non solum doctrina verbi, sed etiam exemplo boni operis informare, commissasque sibi Ecclesias in statu pacifico et tranquillo velint et valeant, auctore Domino, salubriter regere et feliciter gubernare. Dudum siquidem provisiones omnes Ecclesiarum vacantium et vacaturarum ordinationi ac dispositioni Nostrae reservavimus, decernentes ex tunc irritum et inane si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Cum vero titularis Episcopalis Ecclesia Phocaënsis sub Archiepiscopo Ephesino, cui bonae memoriae Venerabilis Frater Richardus Preston, ultimus illius Antistes, dum viveret praesidebat, per ipsius Richardi obitum extra Romanam Curiam defuncti Pastoris sit solatio destituta: Nos ad illius Ecclesiae provisionem in qua nemo praeter Nos se potest poteritve immiscere, reservatione ac decreto supradictis obsistentibus, paterno ac sollicito studio intendentes, demum ad Te, Dilecte Fili, fidem catholicam expresse professum, omniaque alia requisita habentem ac praeclaris animi ingenique dotibus conspicuum, oculos Mentis Nostrae convertimus. Quare te peculiari benevolentia complectentes et a quibusvis excommunicationis et interdicti, aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis, si quas forte incurreris, hujus tantum rei gratia absolventes et absolutum fore censentes, eandem Episcopalem titularem Ecclesiam Phocaensem, de persona tua Nobis ob tuorum praestantiam meritorum accepta, per praesentes Apostolica

Auctoritate Nostra providemus, teque illi in Episcopum praeficimus et Pastorem, curam, regimen et administrationem Ecclesiae ejusdem in spiritualibus ac temporalibus tibi plenarie committendo, certa freti spe te omnia ad majorem Dei gloriam sempiternamque animarum salutem esse expleturum. Ceterum facultatem tibi Apostolica Nostra Auctoritate facimus, ut a quocumque quem malueris Catholico Antistite gratiam et communionem Apostolicae Sedis habente, auctis atque in hoc illi assistentibus duobus aliis Episcopis, vel si commode hi reperiri nequeant, duobus eorum loco Presbyteris in ecclesiastica dignitate, vel officio constitutis, simili gratia et communione fruentibus. Consecrationis munus recipere licite possis: eidemque Antistiti facultatem pariter facimus, ut receptis a te prius Catholicae fidei professione juxta articulos ab hac Sancta Sede propositos ac Nostro et Romanae Ecclesiae nomine fidelitatis debita juramento, praedictum tibi munus eadem Auctoritate Nostra conferre licite queat. Praecipimus vero, ut nisi receptis a te prius juramento ac fidei professione hujusmodi dictus Antistes Consecrationis munus tibi conferre, tuque illud suscipere praesumpseritis, tam idem Antistes, quam tu et a Pontificalis officii exercitio et a regimine et administratione Ecclesiarumstrarum suspensi sitis eo ipso. Tibi vero indulgemus, ut donec dicta Phocaeensis Ecclesia inter mere titulares adnumeretur, ad illam accedere et apud eam personaliter residere minime tenearis. Volumus autem et eadem Auctoritate Nostra decernimus, ut tum Abbatiam de Monteserrato, tum Administrationem Apostolicam Abbatiarum Sancti Pauli et Olindensis, tum Vicariatum Generalem Brasilianae Congregationis licite retinere possis ac valeas.

Haec vero concedimus salvis juribus Camerae Nostrae Apostolicae, ac non obstantibus Benedicti XIV. Praedecessoris Nostri rectae memoriae super Divisione Materiarum, aliisque Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis, ceterisque aliis speciali licet ac individua mentione et derogatione dignis in contrarium facientibus quibuscumque.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub annulo Piscatoris die XXIV. Martii MDCCCXVI. — Pontificatus nostri anno tertio.

Alois. Card. Macchi.

— b) P. Dr. G. Morin hielt am 16. Februar 1905 im historischen Seminar der Universität Löwen einen Vortrag, worin er über die »Arbeit der jungen Leute« sprach. Er wies darauf hin, daß die alte und die mittelalterliche Kirchenliteratur ein so weites Feld sei, daß die Jünglinge leicht Gefahr laufen, sich zu verirren oder auf Abwege zu geraten. Auch an anderen Universitäten täte es not, den Studierenden derartige »Memento's« zuzurufen, damit sie sich dessen bewußt würden »quid valeant humeri et quid ferre recusant«, denn in dem unermeßlichen Meere der lateinischen und mittelalterlichen Literatur müssen die meisten Schiffbruch leiden, denen nicht ein so erfahrener Pilote wie Dr. Morin zur Seite steht.

f) Luxemburg.

Festlichkeiten und feierliche Translation in der ehemaligen Benediktiner-Abtei Echternach.

Von Ad. Reiners in Luxemburg-Bahnhof.

Festliche Tage, freudenvolle Feierlichkeiten beging gar oft und mannigfaltig im Laufe der 12 Jahrhunderte ihres Bestehens die Benediktinerabtei und mit ihr das Sauerstädtchen Echternach. Freudenreich war gewiß die erste Grundsteinlegung des neuen Klostergebäudes nach den freigebigen Schenkungen der gottseligen Königstochter Irmina in den Jahren 697, 702 und 704; freudenreicher noch war die staatliche und gesetzliche Anerkennung der Abtei durch den regierenden Majordomen Pippin am 13. Mai 706; freudenvoll war die Ankunft und der Besuch des Lehrers unseres Glaubensboten, des Bischofs Wilfried 704, des Bonifazius, der seine dreijährige Lehrzeit unter dem Friesenapostel durchmachte (718—722); freudenvoll waren all die großmütigen Schen-

kungen für die Genossenschaft und die eben entstehende junge Ortschaft, welche sich um die Abtei herum ansiedelte und von da an Lust und Leid mit ihr teilte, besonders die reichen Schenkungen in Thüringen von den Herzogen Heden I. 704, Heden II. 116, welche seinem Schüler Bonifazius das Zentrum und den Schlüssel zu seinem späteren Wirkungskreise abgaben; freudenvoll war die Taufe des ersten Karolingerkönigs Pippin 714; vornehmlich die Schenkung der Bollumvilla 716 und all der zahlreichen Güter im Bedgau und in dem späteren Luxemburger Lande an der Mosel, in Antwerpen, in Friesland. Freudenvoll dürfte die Willibrordi Testamentsschenkung an den »hl. Ort«, die »Hütte Gottes« Epternach gewesen sein; die Stiftung eines Hospitals für 12 Arme (a. 736). Und wenn auch der Heimgang, das selige Hinscheiden des 82jährigen Jubelgreises ein Trauerfest gewesen ist, so war doch sein Begräbnis schon ein Triumphzug wegen der außergewöhnlichen wunderbaren Begebnisse und Ereignisse; diese Freude wiederholte sich bei allen den Prozessionen und Wallfahrten, so aus der Nähe und Ferne zum wundertätigen Grabe des mächtigen Beschützers und Patrons herbeigepilgert kamen, wobei ganze Wagenladungen Exvoto als Dankes- und Freudebekundungen aufgehängt wurden. Um das Jahr 772 predigte am wunderreichen Grabe des hl. Glaubensboten als Landsmann kein Geringerer als Alkuin, der größte Gelehrte seiner Zeit, der Unterrichtsminister Karls des Gr. Bei der »Volkswallfahrt« rief er nun: »Freuen wir uns, frohlocken wir in geistiger Herzensfreude, Geliebteste Brüder im Herrn, da Gott uns solch ein Muster, solch einen Lehrer des Lebens, solch einen Erzieher der Gerechtigkeit, einen Urheber unserer Einmütigkeit gegeben! Es freue sich mit uns das gesamte Volk, das zum Festtage des hl. Vaters zusammengeströmt ist, den Vigilien, dem Gottesdienste anzuwohnen und in Vereinigung mit Christus, den hl. Engeln, dem seligen Willibrord zu stehen.« Als getreues Echo Alkuins erschallt 500 Jahre später die Stimme des Echternacher Abtes Thiofrid, † 1110, der in einer Predigt »am Tage seines Hinscheidens« ausruft: »Es freue sich mit uns der Erdkreis. Kinder der gemeinsamen Mutterkirche von jedwedem Rang, Stand, Geschlecht, kommet freudenvoll zum hl. Willibrord, ermüdet nicht, ihn anzurufen.« Um dieselbe Zeit schrieb der Mönch Ekkehard auf Ersuchen des Echternacher Abtes Gerard eine Predigt, die also beginnt: »Freudigen Herzens und mit Festgesängen ziemt es uns, geliebteste Brüder, den heutigen Tag zu feiern, an dem der auserwählte Bekenner Gottes den Lauf seiner mühevollen Arbeit im Herrn beendete und eine vollwürdige Gerechtigkeitskrone aus der Hand des gerechten Richters im Angesichte der Himmelsbewohner erhielt.«

Großartige Heilungen, auffallende Erhörungen, Wunder ereigneten sich allezeit an der Grabesstätte Willibrords, die Ursache waren, daß der Ruhm über den Erdkreis leuchtete, wie Thiofrid c. 29 schreibt: »Es hörte und freute sich das geistige Sion; es frohlockten die Töchter Judas, die Seelen des wahren Bekenntnisses, und nach dem Beispiele der Königin von Saba sammelten sich aus den fernsten Gegenden Pilger.«

Das unerreicht größte Freudenfest für Abtei und Städtchen war aber das 1192 eingeführte Klosterfest, das auffallend genug, fast mit größerer Festlichkeit als der 7. November, der Festtag des hl. Willibrord, am 7. August begangen wurde und als letztes Fest 1794 von den Benediktinern gefeiert ward, worauf sie gleich Emigranten die Abtei für immer verließen. Erzbischof Johann I. von Trier (1190—1212) hatte als gewesener Reichkanzler den Umtausch von Nassau gegen Echternach bei Kaiser Heinrich VI. durchgesetzt. Die bestürzten Mönche setzten alle Hebel in Bewegung, diesen bereits vollzogenen Umtausch rückgängig zu machen. Es gelang ihnen schließlich und der Abt Godfrid schrieb den Mönchen: »Freuet euch immer im Herrn... Seiet ohne Sorge, aber lasset Gott im Gebete eure Bedürfnisse kennen. Die Fessel ist zerrissen; wir sind aus der Knechtschaft befreit...« Mehrere Tage hindurch dauerten nach überstandener Angst die Dankesfeierlichkeiten unter öffentlichen Lustbarkeiten.

Den Ausdruck der Festesfreude an den jährlichen Feiern zu Pfingsten

und auf Willibrordi (7. Nov.) verewigten und verkörperten die Hymnen, besonders die Sequenzen oder Prosengesänge, so um jene Zeit entstanden und in Stadt- und Landkirchen freudvoll gesungen wurden. In der Prose: *Laudes Christo* heißt es: »An diesem Tage mögen festliche Gesänge allüberall die Gläubigen mit großen Freudekundgebungen (*tripudio* = *Dreisprung*) zur Verehrung des hl. Willibrordus vortragen.«

In der Sequenz *Sit tibi laus et honor* wird eingangs Lob und Ehre ausgedrückt. Freudenvoller ist eine andere Sequenz: *Frequentamus*. Wiederholte Freudengesänge sollen heute ertönen. Ein Festtag wird begangen, ein gar hehrer Tag. Andere Prose: *Festa Patris W. Unseres Vaters Willibrod* i Feste seien freudenreich; mit frommem Herzen singe die Mutter, die Kirche, Psalmen-gesänge. Andere Prose: *Willibrordi s. dulcisona praesagia*: Süßtönende Lob-sprüche mögen durch Germaniens Gau wiederhallen.

Doch genug. Warum auch noch die Tausenden von Stimmen über statt-gefundene Festlichkeiten und Freudefeiern an Willibrords Grabesstätte hier an-führen! Kommen wir an die Translationen, die heurige festliche Übertragung der Gebeine des hl. Apostels in seine einstige Ruhestätte.

Heiß herbeigesehnt war die endliche Translation oder Übertragung der Gebeine oder Reliquien des großen Glaubensboten und Volksbeglückers Willi-brord aus jener Verbannung aus der Pfarrkirche auf dem Petersberg, wo sie eine zeitweilige Unterkunft gefunden hatten, bis die ursprüngliche Grabesstätte in der restaurierten Basilika kunst- und geschmackvoll hergerichtet wäre. Wie sehnten-sich die beiden ersten Bischöfe von Luxemburg auf diesen Tag, wie heiß er-warteten die Pfarrer von Echternach als Grabeswächter und ihre Gehilfen, die Vikare, die gesamte Echternacher Bürgerschaft seit 1867 auf die freudenvolle Stunde, wo ein würdiges Monument, ein kostbarer Reliquienschrein endlich nach 112jähriger Verbannung zur Aufnahme der Gebeine des »Vaters« und »evange-lischen Friedensbringers« bereit sein würde, an jenem Orte, den der Heilige selbst als »hl. Ort und Vorhof des Himmels« bezeichnet hatte.

Bedeutungsvoll sind aber Zeit und Jahr 1906 zu der Festfeier und scheinen von der Vorsehung selbst auf dieses Zentenarjahr auserschen und vorherbestimmt worden zu sein. Am 13. Mai 706 nämlich erfolgte eigentlich erst die Gründung, d. h. die gesetzliche, staatliche und rechtliche Anerkennung des neuen Klosters Echternach durch den regierenden Hausmaier Pipin und seine Gattin Plektrudis. Freilich hatte die Königstochter Irmina durch 2 Schenkungsbriefe vom 1. Nov. und 1. Dez. 698 die Klostergründung angeregt, die Mittel dazu gegeben. Aber Irmina war eine Ordensfrau, und obwohl Königstochter, weniger noch als die damaligen Schattenkönige der Merovinger zu rechtlichen und erfolgreichen Kloster-gründungen befähigt. Alle königliche und gesetzliche Gewalt ruhte in den Händen des mächtigen und kriegführenden Majordomen. Die Geschichtsschreiber, welche die damaligen Zustände und Verhältnisse außeracht lassen, stehen vor der zweiten Gründungsurkunde des Pipin vom 13. Mai 706 etwas mißtrauisch und verblüfft da, so daß dieselbe hier etwas eingehender besprochen werden muß.

Zu Saargemünd (*Gaimundas*) wurde im 17. Jahre des Königs Childe-bert, am 13. Mai vom erlauchten (*illuster*) Pipin, Sohn des Ansgisil, und seiner Gattin Plektrud, Tochter des Huogobert, zur Abtragung ihrer Sünden, in Rück-sicht auf menschliche Schwachheit, die Schenkung an das Kloster Echternach, das auf ihrem Besitztum erbaut war, gemacht. Dort hatten sie gesandt und be-stimmt eingesetzt den rührigen Gottesmann, den apostolischen Herrn und Bischof Willibrord, zugleich mit seiner Schar Mönche, die unter seiner Genossenschaft ein hl. Leben in der Klosterregel verbringen sollten. Sie schenkten nun die andere Hälfte der Fiskal-Villa Epternach, die ihnen gehörte, die der verstorbene Herzog Theolar innehatte und die sein Sohn Theodard ihnen abgetreten hatte. Alles ihnen gehörige, bewegliche und unbewegliche Eigentum trat das Major-domen-Paar mit allen Rechten, Gerichtsbarkeiten dem Kloster oder dessen Leitern, der gesamten Genossenschaft auf ewige Zeiten ab, unter der Bedingung,

daß das Kloster selbst unter ihre und ihrer Nachkommen Herrschaft und Schutz verbleiben müsse. Durch eine zweite, am nämlichen Tage und Orte ausgestellte Urkunde nimmt Pipin das vom Herrn, Vater und apostolischen Manne, dem Bischof Willibrord, auf Pippins Grundeigentum erbaute Kloster in sein besonderes Mundiburdium, d. h. einen außergewöhnlichen großen und sicheren Königsschutz. Er gestattet, daß Mönche und andere Gottesfürchtige vom apostolischen Manne dort angesammelt werden könnten, um nach der Klosterregel gemeinschaftlich zu leben, daß die Brüder nach ihres ersten Gründers Ableben, sich in freier Wahl einen Abt erwählen oder küren könnten, daß dem Gotteshause frei und unbehindert Vermächtnisse gemacht werden könnten. Eine zeitliche Strafe für Verletzung der Bestimmungen ist in beiden Urkunden auf 10 Pfd. Gold zu 20 Pfd. Silber festgesetzt.

Wahrscheinlich dürfte Pipin, wie die Worte *decevimus* und *constituimus* andeuten, den hl. Glaubensboten aus Friesland, aus Utrecht herab nach Echternach gesandt haben. Gegen den mächtigen Hausmaier, der die Könige wie Marionettenpuppen behandelte, erhoben sich vielfach andere mächtige Herzoge, die aus Anhänglichkeit an den König oder aus Neid gegen den Majordomen Aufruhr, Kriege entzündeten und nach ihrer Niederlage ihnen die Besitzungen abnahmen. So dürfte auch Pipin von Emyoms Theodard die Hälfte der Königsvilla des Fiskalhofes Echternach mit allen »Hörigen« und Rechten erworben haben. Diese Villen waren zumeist unteilbar und vererbten sich die einzelnen Anteile weiter fort.

Das Mundiburdium, der Königsschutz, gewährte Sicherstellung gegen Gewalt, Unrecht, verwies alle gerichtlichen Entscheidungen von Rechtshändeln an das Hofgericht, an den König.

Wenn bisher Irmina als Nonne im benachbarten Trier durch ihre überreichen Schenkungen an Gütern und Gehöfen mit allem Zubehör mit Gold- und Paramenten-Spenden den Umbau des kleinen Xenodochiumsklösterlein als Pilgerheim zu einem ansehnlichen Benediktinerkloster betriebene hatte, wohin gar einige schwarzen Mönche nach der Kolumbanregel, wandernde Schottenmönche übersiedelten, so entbehrte der innerhalb 7 Jahren betriebene Fortbau selbst nach der Vollendung des gesetzlichen Rechtsschutzes. Aller Wahrscheinlichkeit nach stand jetzt das Kloster vollendet da und der gewalthabende Beherrscher der verschiedenen Frankenstämme, der Besieger aller seiner Nebenbuhler, Pipin, verlieh den Königsschutz, setzte dem Bau die Krone durch staatliche Anerkennung auf.

Im »Gothanus«, dem goldenen Buche mit den ältesten Echternacher Urkunden, hat 1190 der Schreiber mit Recht bei dieser Urkunde die hl. Irmina mit dem Hausmaier Pipin hingemalt, daß beide die Echternacher Basilika tragen, weil beide Gründer des Klosters gewesen, also zwischen 698—706 die Gründung, der Bau, die Vollendung erfolgte. Mit Recht kann demnach das Jahr 1906 als Zentennar der Echternacher Abteigründung zur feierlichen Translation der Reliquien des großen Apostels begrüßt werden.

Freudenvolle Übertragungsfestlichkeiten der Gebeine in der Echternacher Abtei kamen im Laufe der 12 Jahrhunderte mehrere vor, wenngleich nicht alle von berufener Feder geschildert wurden. Alkuin, † 804, und nach ihm Thiofrid, † 1110, beschreiben in der ihnen meisterhaften Weise die erste feierliche Beerdigung, die Bestattung des heimgegangenen Heiligen unter großem Volkszusammenfluß im J. 739, die unten erwähnt werden.

Bei den Normanneneinfällen und in jenen trüben Zeiten des 9. Jahrh. unter den Kriegsverheerungen der Karolingerfürsten wurden in allen Klöstern die kostbaren Reliquien und Heiligonleiber geflüchtet und versteckt. Gewiß wird auch in Echternach, ähnlich wie im benachbarten Städtchen Prüm, der Leib des hl. Stifters geflüchtet und wieder feierlich übertragen worden sein, wenngleich kein Chronikschreiber etwas darüber berichtet hat. Auffallend genug erscheint die Tatsache, daß man damals schon, lange vor der Translation von 1031, Reliquien vom hl. Willibrord in verschiedenen Kirchen, so in der Burgkirche von

Luxemburg Ende des 10. Jahrh. aufzählen konnte. Die feierlichste aller Übertragungen in Echternach hat in seiner blühenden Sprache Thiofrid uns geschildert. Er berichtet, wie nach dem Brande der Abteikirche am 22. August 1016 eine neue Kirche, die heutige Basilika, nach dem unter dem Einflusse der Cluniacenser sich bahnbrechenden Stile prachtvoll aufgeführt und ausgeschmückt wurde. Mit Malereien und Bildern geschmackvoll geziert, mit einem Ambo zum Predigen und zur Vorlesung mit silbernen Schmucke versehen, sollte nun auch der Leib des hl. Willibrord von seiner bisherigen Begräbnisstätte erhoben und unter dem Hauptaltar übertragen und beigesetzt werden. (Catal. abb. Ept. II. M. G. T. 23 p. 32 u. 34.)

Unter größtmöglicher Feierlichkeit sollte diese Erhebung und Übertragung der wundertätigen Gebeine des hl. Erzbischofes und Ordensstifters auf einmütigen Beschluß der Echternacher Genossenschaft am 19. Oktober 1031 vor sich gehen. Eingeladen wurde Erzbischof Poppo von Trier (1016–1047), der Advokatus oder Schirmvogt Heinrich der Jüngere, Graf von Luxemburg (1027–1047), zugleich Herzog von Bayern.

Mit der Aufsuchung und Ausgrabung der hl. Gebeine wurden Mönche betraut, die vor ihrem Klostereintritte ehelos gewesen und sich im Orden durch heiligen Wandel hervortaten. Bei verschlossenen Türen wurde der Estrichboden durchbrochen.

Nachdem die deckende Erdschichte ausgeworfen war, stieß man auf ein verdecktes Gewölbe, das man durchbrach; noch ein zweites und drittes Gewölbe wurde eröffnet; in der dritten Gruft endlich fand man den verehrungswürdigen Sargstein und über demselben ein seidenes Tuch, welches wunderbarerweise durch so viele Jahrhunderte hindurch nicht bloß unverwest, sondern sogar schön und frisch geblieben war und so bis zum heutigen Tage als Zierde im Gotteshaue hängt, zum augenscheinlichen Zeugnisse des unversehrten Lebenswandels und der Verdienste des erhabenen Bischofs. — Abt Humbert wollte eine Reliquie zur Verteilung abtrennen und aufbewahren. Er erhob den Deckel ein wenig und fand gebettet, in unversehrter Cuculla und Bußgewand, den ganzen Leib fast wie frisch, mit aromatischen Wohlgerüchen vor.

Thiofrid schließt: »Nicht allein aus der Nachbarschaft, sondern aus der ganzen Provinz strömten Völkermasseu herzu. Laute Loblieder erschallten dem gemeinsamen Schutzpatron zu Ehren; es schien, als schaute man den Heiligen gegenwärtig in Person und im Fleische lebend, als bereitete man ihm einen festlichen Empfang. Im Jubel wurde der Leib gleich einer anderen Bundeslade unter feierlichem Geleite übertragen und an dem Gnadenthron des Altars der allerheiligsten Dreifaltigkeit niedergesetzt, wo er fortan seine Zeichen erneuert und seine Wunder wiederholt, deren Zahl man nicht angeben, deren Größe man nicht messen kann.«

Berechtigten, ja pflichtschuldigen Anteil an der heurigen Festesfreude nehmen an erster Stelle die Bewohner des Sauerstädtchens Echternach, als deren eigentlicher Gründer ja Willibrord erscheint. Mit den Bewohnern des Abteistädtchens, das 6 Jahrhunderte hindurch, von 698–1244, die einzige und vornehmste Hauptstadt des Luxemburger Landes verblieb, die 4 alten Gaue, Trier, dessen Diözese unter dem kriegerischen Milo Willibrord pastorierte, dann Friesland, besonders Utrecht, wo sein Bischofsitz 695 errichtet ward, Antwerpen, wo er die ersten Güterschenkungen 694 erhielt, sogar das apostolische Köln. Schon König Dagobert hatte dem Kölner Erzbischof die heidnischen Landesteile von Friesland ein Menschenalter zuvor, als Willibrord auftrat, namentlich Utrecht, wo er eine Thomas- oder Martinskirche erbauen ließ, unterstellt. Allein die Ungunst der Zeiten, der Mangel an Missionären, ließen den Kölner Oberhirten die weitere Missionierung der Friesengau nicht fortbetreiben. Der hl. Bonifazius beklagt sich in einem Briefe an den Papst i. J. 754, daß jetzt, nachdem Willibrord das von den Heiden zerstörte Kirchlein neugebaut, zur Salvatorskirche 50 Jahre bereits gewirkt, sich einen Mitbischof erwählt, und ihm (Bonifazius)

von Karl Martel dieses Bistum Utrecht zur Verwaltung überwiesen worden sei, Köln die Utrechter Diözese und die bekehrten Gegenden auf Grund jener Dagobertzusage beanspruche.

Die Verehrung des hl. Willibrord als Apostel gleicht einem Riesenbaume, der seine Wurzel weithin erstreckt, sein Geäst noch weiter ausdehnt. So treffend vergleicht Dom Pitra, der gelehrte Kardinal, einstens päpstlicher Internuntius in Holland, den hl. Willibrord selbst mit einem Eichbaume. »Gerade wie wir aus der Üppigkeit der Äste einer Eiche die Tiefe und Stärke ihrer Wurzeln erkennen, so erkennen wir genugsam aus den Werken, die ein Heiliger hervorgebracht hat, seine große Seele, den bewunderungswürdigen Helden. Willibrord ist solch eine Eiche, die Jahrhunderte überdauerte. Von den Grenzen Frankreichs, wo seine Grabstätte (in Echternach), bis zu den Inseln des Nordens, denen er die Glaubensbotschaft gebracht, hat ein großes Volk tausend Jahre unter dem Schatten dieser Eiche gelebt.«

Elfhundert vierundsechzig (1164) Mal ist der Jahrestag seines Hinscheidens und der Pfingstdienstag mit seinen Pilgerzügen wiedergekehrt, und bei jeder Wiederkehr strömen Tausende von Pilgern voll Vertrauen zu seinem Grabe, verherrlichen es durch freudigen Erguß und kehren getröstet in die Heimat zurück. Wie in den Tagen Thiofrids sieht man auch heute an den Pfingstfeierlichkeiten, namentlich aber heuer bei der Translation wie ehemals 1031, die Volksscharen aus weiter Ferne herzuströmen, nicht mehr aus dem dreispaltigen Gallien, sondern aus den vielen neuen Staaten und Völkern, die sich seit jener Zeit aus den Trümmern von untergegangenen Völkern erhoben. Völkerprozessionen rollen auf der Eisenbahn herbei. Laute Loblieder erschallen dem gemeinsamen Schutzpatron zu Ehren. Es scheint, als schaute man den Heiligen in Person gegenwärtig und im Fleische lebend und als bereite man ihm einen festlichen Empfang.

Die Übertragung der Gebeine des hl. Friesenapostels Willibrord aus der Echternacher Pfarrkirche in die restaurierte Basilika der Benediktinerabtei am 4. Juni Pfingstdienstag 1906.

St. Willibrord, 657 in England geboren, kam als Oblat zu den Benediktinern nach Ripon, erhielt zu Rothmelsing von 20.—33. Jahre seine höhere Schulausbildung, kam 690 an der Spitze von 11 Mönchen nach Utrecht, wallfahrte 692 und 695 nach Rom, wo er zum Erzbischof von Utrecht geweiht wurde. 698—706 gründete er die Abtei Echternach bei Trier, worin er gemäß seinem Testament 726 bei seinem 739 erfolgten Tode sein Grab fand. Bekannt ist die Springprozession zu seinem Grabe am Pfingstdienstag, der 1906 vier Bischöfe im vollen Ornate anwohnten.

Nach der Aufhebung der Benediktinerabtei und dem Verkauf des Klosters und der Basilika 1797 kamen die herausgerissenen Gebeine in die kleine Peterskirche, wo sie nun nach 109jähriger Verbannung wieder in ein großartiges Kunstmuseum in nie gesehener Triumphzuge zurückgebracht wurden. Wir wollen nachstehend eine bündige Schilderung der Festlichkeiten versuchen.

Echternach am Morgen des 4. Juni 1906.

Obschon bereits gegen 6 Uhr ein starker Regen eingesetzt hatte, der Besorgnis über den Verlauf der Festlichkeiten erregen mußte, fanden sich doch schon früh viele Pilger ein, deren Zahl mit der Ankunft der ersten Morgenzüge rasch wuchs, so daß gegen 9 Uhr das Städtchen von Fremden förmlich überflutet war. Alle Häuser sind beflaggt, am Schmuck der Straßen, durch welche der Festzug gehen soll, wird aufs eifrigste gearbeitet.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Basilika von Andächtigen und Neugierigen geräumt und alle Zugänge abgesperrt, um spätere Unordnung möglichst zu vermeiden. In der Pfarrkirche ist der Reliquienschein auf dem Hauptaltar zur Verehrung ausgestellt. Um ihn drängen sich die Pilger.

In der Pfarrkirche St. Peter auf dem Berge.

haben unterdessen gegen 300 Geistliche sich versammelt. Das im Verhältnis zur Basilika klein zu nennende Gotteshaus ist gedrängt voll von Gläubigen. Um 10¹/₄ Uhr trifft die höhere Geistlichkeit ein, 6 Bischöfe im glänzenden Ornat. Außer dem Bischof von Luxemburg hatten sich eingefunden der Erzbischof von Utrecht (Nachfolger des hl. Willibrord), Msgr. Van de Wetering, die Hochwürdigsten Herren Bischöfe Korum von Trier, Benzler von Metz, Schwebag von La Crosse, Amerika (ein luxemburger Landeskind), Schrod, Weihbischof von Trier, ferner Msgr. Schoolmeesters, Vertreter des Bischofs von Lüttich. Wir bemerkten weiter u. a. den Pater Prior des Benediktinerklosters Maria Laach, Herrn Kanonikus Leonardy aus Rheims, Herrn Domprobst Msgr. Haal, Herrn Generalvikar Msgr. Pfeiffer und das ganze Domkapitel der Kathedrale von Luxemburg, die geistlichen Direktoren der höheren Lehranstalten.

Nach einem feierlichen »Veni Creator« werden die heiligen Reliquien, die in einem einfachen, aber vornehmen Sarg aus Palissanderholz — ein Geschenk des Klosters Maria Laach — eingeschlossen sind, auf den Schultern von vier Priestern aus der Kirche hinweggetragen, in der sie während eines Jahrhunderts geruht hatten.

In der Basilika.

Erst nach 11¹/₂ Uhr ist der Zug an der Basilika angelangt. Sobald der Reliquienschrein unter dem Portal ist, setzt mit mächtigen, erhebenden Tönen das Spiel der Orgel ein, den Willkommgruß entgegenrufend. Gleich beim Betreten des zweiten Mittelschiffes fällt uns der herrliche Schmuck des Heiligtums auf. Die Basilika prangte im Festgewand, strahlend vor Schönheit, wie die Kirche Gottes, die sie so mächtig symbolisiert. Die ganze Dekoration zeugte von vielem Kunstsinne. Einen besonders effektvollen Reiz zauberte die meisterhafte Vermischung der Farben hervor; das vorherrschende Rot der Wandmalerei war wirkungsvoll abgetönt durch das geschmackvoll verteilte Grün der Guirlanden. Die vielen, reichen Goldbänder harmonierten mit der Goldmalerei des Gewölbes.

Vor der Feier in der Kirche.

Die Hochwürdigsten Herren Bischöfe mit ihren Assistenten nahmen Platz im oberen Chor. Besondere Plätze sind reserviert für Se. Exzellenz Herrn Staatsminister Eyschen und Herrn Regierungsrat Kauffmann, sowie Herrn Deputierten und Bürgermeister Föhr. Neben dem Sarkophag im unteren Chor nehmen die Vorstandsmitglieder des Willibrordusbauvereins Aufstellung. Eine unabsehbare Volksmenge drängte sich in die Kirche; der ganze Platz vor der Basilika war dicht besetzt von den weniger Glücklichen, die sich keinen Fuß breit im Innern erobern konnten.

Die Beisetzung der Gebeine.

Zur Aufnahme des Reliquienschreines ist der Sarkophag in Bereitschaft gesetzt worden. Ein Flaschenzug hält den schweren Sargdeckel mehrere Fuß über der Öffnung. Nach der Einsegnung des Sarkophages durch den Hochw. Herrn Bischof von Luxemburg erfolgt die Beisetzung der heiligen Gebeine. Der Deckel wird langsam niedergelassen, — für Jahrhunderte vielleicht wird das Grab geschlossen. St. Willibrord ruht wieder an der Stätte, die er sich selbst ausersehen hatte.

Das Pontifikalamt und die Festpredigt.

Es war beinahe 12 Uhr geworden, ehe das Pontifikalamt beginnen konnte. Dasselbe ward zelebriert vom Hochw. Hrn. Erzbischof Van den Wetering von Utrecht.

Nach dem Evangelium bestieg der als Kanzelredner hochgefeierte Bischof von Trier, Mgr. Dr. Korum, die Kanzel. Mit hinreißender Beredsamkeit zeichnete er seinen gespannt lauschenden Zuhörern das ideale Bild des großen Apostels, des hl. Willibrord.

Nach dem Pontifikalamte wurde ein feierliches Te Deum angestimmt. Nach jedem dritten Verse folgte eine mehrstimmige Einlage von Piel, sehr schwungvoll, leicht und ansprechend geschrieben, die frisch und fließend, wie sie vorgetragen wurde, die Würde der imposanten Chorsätze umso mehr hervortreten ließ. Als besonders würde- und wirkungsvoll sei der letzte Vers hervorgehoben: In te Domine speravi, non confundar in aeternum: Schon der feste, unentwegte Gang der Melodie spiegelt das unerschütterliche Vertrauen auf den Herrn wieder.

Es folgte am Schlusse der Handlung ein Tantum ergo von Witt, dessen feierliche Intonation im Einklange mit der Feststimmung stand. Nur hätte man in demselben, sowie auch im Jesu dulcis memoria von Kothe, lieber ein gemäßigteres Tempo gesehen.

Gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr war das Pontifikalamt zu Ende. Wahrhaft überwältigend wirkte das »Großer Gott, wir loben Dich«, das nun von der vieltausendköpfigen Menge gesungen, durch die Hallen dröhnte und in dem die vom Festprediger geweckte Begeisterung für den Landesheiligen ihren herrlichen Widerhall fand.

Die Festtafel.

An der Tafel im Pfarrhofs, welche vom hochwürdigsten Herrn Bischof von Luxemburg präsiert wurde, saßen rechts von Msgr. Koppes Herr Staatsminister Eyschen, und neben diesem Msgr. Benzler, Bischof von Metz, links Herr Bürgermeister und Abgeordneter Föhr und neben ihm Msgr. Schrod, Weibbischof von Trier. Gegenüber dem Bischof von Luxemburg saß der Erzbischof von Utrecht, rechts von ihm der Bischof von Trier und der Vertreter des Bischofs von Lüttich, links Msgr. Schwebag und Dombaumeister Schmitz aus Trier, welcher die Pläne zum neuen Grabmal des hl. Willibrordus entworfen hat. Den ersten Toast brachte der Hochwürdigste Herr Bischof von Luxemburg aus.

Am Nachmittag.

Am Nachmittag bot das Städtchen Echternach ein gar buntes Bild. Durch die vielfach sehr engen Straßen, die durch die vielen Kaufstände noch schmaler erschienen, wogt die Menschenmenge hin und her. — Devotionalien, Statuetten und die unvermeidlichen Ansichtskarten an allen Ecken und Enden.

Die Basilika wird beständig besucht von solchen, die wegen der ungeheuren Menschenmenge am Morgen nicht bis zum neuen Sarkophag hatten vordringen können. Alle drängen nun heran, und nehmen voll Bewunderung das herrliche Kunstwerk in Augenschein. Leider sind die Reliefbilder den meisten unverständlich, weil sich die dargestellten Vorgänge ihrer Kenntnis entziehen.

Neue Pilger, meistens Deutsche, langen inzwischen mit entblößtem Haupte und laut betend an. Sie erinnern uns daran, daß mit dem heutigen Tage Echternach sein Fest nicht schließen wird. Die Ankommenden finden sich ein zur alljährlichen Springprozession vom Pfingstdienstag.

Die Pontifikalandacht am Abend.

Um 7 Uhr lud das feierliche Geläute der Basilika zum Abendsegen ein. Msgr. Willibrord Benzler, Bischof von Metz, pontifizierte. Die beiden Bischöfe von Trier waren abgereist. Die übrigen assistierten im Chor.

Msgr. Schwebag, Bischof von La Crosse in Amerika, bestieg die Kanzel. Er sprach zunächst seinen Landsleuten seinen herzlichsten Glückwunsch aus zu der imposanten Feier und behandelte dann das Thema: Weshalb verehren wir den hl. Willibrord und weshalb müssen wir ihn allzeit verehren. Die Antwort lautet: Weil er uns den katholischen Glauben gebracht hat, ein Gut, das über allem andern Besitz erhaben ist. In eindringlichen, von tiefstem Herzen kommenden und zum innersten Herzen gehenden Worten legte der bischöfliche Redner die Bedeutung und den Wert dieses kostbaren Kleinodes der andächtigen Menge dar und richtete dann an seine Landsleute den begeisterten Appell, sich den Reichtum nicht rauben zu lassen, den Willibrord ihnen geschenkt hat, ihn nicht einzutauschen gegen die Armut der modernen blasierten Aufgeklärtheit.

Wie am Morgen während des Pontifikalamtes, so bewährte sich auch jetzt die Leistungsfähigkeit des Echternacher Kirchenchores.

Papst Pius X. und die Willibrordusfeier.

Am Abend des 4. Juni gegen halb 9 Uhr gelangte an den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Luxemburg folgendes Telegramm aus Rom:

Der heilige Vater segnet die Bischöfe, den Regular- und Säkularklerus, sowie die Gläubigen, welche versammelt sind, um den großen Apostel der Friesen zu ehren.

Der chochwürdigste Herr Bischof sandte an den Kardinalstaatssekretär Seiner Heiligkeit folgendes Danktelegramm:

Die hochoerfreuten Bischöfe, Priester und Gläubigen bringen Seiner Heiligkeit ehrfurchtsvollsten Dank dar.

Die Illumination am Abend.

Eine allgemeine herrliche Beleuchtung der Stadt am Abend bildete den würdigen Abschluß des festlichen Tages. Tausende und Tausende von Kerzen verzehrten sich zu Ehren des hl. Glaubensboten und ihr mildes und ruhiges Licht legte Zeugnis dafür ab, daß das Glaubenslicht, das Willibrord in unserm Lande entzündet, noch nicht erloschen, sondern ruhig und wohltuend weiterbrennt. Teilweise bot die Illumination ein feenhaftes Bild, so besonders vor der Basilika, wo ein 3 bis 4 Meter hohes Leinwandbild des hl. Willibrord von unzähligen elektrischen Glühlampen von der Loggia der Kirche herabgrüßte.

Wir fassen unsere Eindrücke in die Worte zusammen: Das Fest war ein Prüfstein für den alten katholischen Glauben; und die Echternacher und das ganze luxemburger Volk haben die Probe glänzend bestanden. Stadt und Basilika boten einen fürstlichen Anblick und in der Volksseele wird die Festfreude gewiß ihre Wirkung nicht verfehlen. Noch sehen wir sie, wie sie dasteht, die unabsehbare Menge des gläubigen Volkes, Kopf an Kopf und Schulter an Schulter, vor den hl. Reliquien des großen Apostels. Ein Strom von Kraft flutet durch aller Brust, alle stehen unter der Gewalt starker, sittlicher Gefühle, wie sie der Festredner Bischof Korum von Trier zu wecken und festzuhalten weiß.

Der Pfingstdienstag hatte dieses Jahr so viele Pilger nach Echternach gebracht wie wohl noch nie. An der Springprozession nahmen diesmal teil 4 Bischöfe und zwar: der Bischof von Luxemburg, der Erzbischof von Utrecht, der Bischof von La Crosse (Nordamerika) und der Bischof von Metz; ferner 2 Schweizer, 16 Fahnenträger, 3045 Sänger, 136 Geistliche, 426 Musikanten, 15.085 Springer, 2032 Beter, im Ganzen 20.736 Personen.

Lebensskizze des hl. Willibrord.

Das große Werk der Ausbreitung des Christentums, das vom Weltheilande dem Apostelfürsten Petrus und in besonderer Weise seinen Nachfolgern übertragen wurde, hat die römischen Päpste angetrieben, zu den verschiedenen Völkern des Erdkreises zu allen Zeiten Evangelienverkünder zu entsenden, wie es der Gegenstand und die Ratschlüsse des erbarmenden Gottes zu fordern schienen. Wie Augustin zu den Britanniern, Patrizius zu den Irländern, Bonifazius zu den Deutschen, so entsandten sie Willibrord zu den Friesen, Batavern und Belgiern.

Mit diesen herrlichen Worten hat Papst Leo XIII. seine Enzyklika über die Heiligen Cyrillus und Methodius eingeleitet, und dem heiligen Willibrord unter den vornehmsten Glaubensboten auch die ihm gebührende Ehre und Anerkennung als großen Heidenapostel vor der ganzen Christenheit gezollt. Allzuwenig gewürdigt wird leider in Geschichte, in Kunst und Kult, der große Apostel. Die Heiligeneilande England und Irland, allwo die Wiege des hl. Glaubensboten gestanden¹⁾, wo er groß gewachsen und sich in allen Wissenschaften zum aus-

¹⁾ Quem (Willibrordum) tibi jam genuit Britannia mater. Doctaque nutritiv studiis Hibernia sacris. (Alcuin Vit S. Will. I.)

erwählten Lehrer der Heidenvölker herangebildet hat, übersehen sozusagen unter der Unmasse von großen Männern und Heiligen, die im 7. und 8. Jahrhundert in allen Klassen der Gesellschaft, im Königspalaste und auf dem Throne, in der Lehm- und Strohütte des Leibeigenen, im Kriegerwams, ebenso als in der Mönchskutte erstanden, diesen unsern Herold des Evangeliums, der ein helleuchtendes Gestirn am katholischen Sternenhimmel Großbritanniens ist. Das calvinistische Holland hat, gleich dem anglikanischen England, heutzutage einen Horror vor den Heiligen der katholischen Kirche und scheint deshalb auch gegen seinen »geistigen« Vater, den Begründer seiner Bildung und Gesittung, seinen größten Wohltäter, diesen Abscheu zu teilen. Belgien erkennt in den hl. Amandus, Eligius, Lambertus, Remaklus, Hubertus u. a. seine eigenen Landesapostel und würdigt den Glaubensboten von Antwerpen und der nördlichen Provinzen, der brüderlich den obigen Athleten Christi die Hand im schwierigen Evangelisationswerke Belgiens gereicht, allzu geringer Aufmerksamkeit und Verehrung. Am allerwenigsten wird aber St. Willibrord in Deutschland gekannt und gewürdigt, da man hier nur den hl. Bonifazius als den alleinigen Haupt-Apostel Germaniens anerkennen und verehren möchte, kaum Willibrords Namen als Lehrer des Apostels des Deutschen nennt. — Vom historischen Standpunkte aus tritt in unsern Tagen, wo man mit Vorliebe die allerfrühesten Geschichtsquellen des fränkischen Reiches erforscht, die hehre Gestalt unsers Glaubensboten im helleuchtenden Strahlenglanze hervor. Man durchblättere die Monumenta Germaniae von Pertz, die Acta Sanctorum der Bollandisten, die neuern Monographien der Pipinen, die größern Geschichtswerke über das 7. und 8. Jahrhundert von Waitz, Roth, Rettberg, Lamprecht, die Bonifaziusliteratur; man wird alsdann, auch ohne sich von Alberdingk-Thym's Monographie unseres hl. Friesenapostels beeinflussen zu lassen, mit Dom Pitra in seinem so begeistert geschriebenen Werke »La Hollande Catholique« p. 92 gestehen müssen, daß St. Willibrord eine jener tausendjährigen Rieseneichen gewesen, die genugsam durch die Kraft ihrer Äste, die Solidität der tiefgehenden Wurzel, beweist, was er gewesen, was er gewirkt

Die Wiege unseres Heiligen stand auf den rühmlich zubenannten »Eilanden der Heiligen«, den nebelig feuchten Inseln England und Irland, welche bekanntlich die auserlesenen Vorratskammern waren, woher der Same des Christentums zur Wiederaussaat im heidnischen Nord-Europa hergenommen ward.

Von hochbetagtem Ehepaar unter heißen Bitten vom Himmel erfleht, wie einstens Christi Vorläufer Johannes, war daß heißerflehte Kind, wie St. Dominikus und viele andere Heiligen, der Mutter in wunderbarem Traumgesichte in seinem Berufe und spätern Wirksamkeit verkündet worden. Der allmählich anwachsende Mond, so der erstauten Mutter in den Mund flog, sollte nach der Deutung eines frommen Priesters die hohe Mission andeuten, welche der Knabe erhielt, die stockfinstere Nacht des Heidentums aufzuhellen.

Bei der Taufe erhielt der neugeborene Sprößling den bedeutungsvollen Namen Willibrord (viel, willig, Brod).¹⁾ Als blumengeschmückter Oblat oder Opferkind ward das 6jährige Knäblein auf die Altarstufen des Benediktinerklosters Rippon niedergelegt, damit die frommen Väter diesen Sprößling der wohlbegüterten, angelsächsischen Familie wie einen andern Samuel im Schatten des Heiligthumes erziehen möchten. Im 14. Jahre empfing Willibrord die Tonsur. Bald begab er sich zur Aus- und Fortbildung in das Kloster Rathmelsing, allwo er wie eine emsige Biene in großem Wissensdurst den Blütenstaub heiliger Wissenschaft aus den Bibliothekenschätzen aussog und in seine Herzenswaben sammelte. Zwölf Jahre brachte er hier in sorgfältigster Übung aller Tugenden und in der erfolgreichsten Pflege der theologischen Wissenschaften zu. Hier erwarb sich Willibrord wohl jenen unbegreiflich eindrucksvollen, herzbezaubernden Zug in seinem Wesen,

¹⁾ Roßberg will in den Anmerkungen zu Thiofrieds Leben S. 69 den Namen Willibrord vom Deutschen Willjo-Wille, und brod, angelsächsisch cuspiß Schwert, Speiß (wie Willehelm), herleiten.

der ihn sowohl bei Pipin und dem Sarazenenhämmerer Karl Martell, als auch bei Radbot und Unguend, bei Heden II. und allen großen Männern imponierend auftreten ließ. In seinem dreißigsten Jahre (687) ward er zum Priester geweiht, und jetzt entbrannte er in heiliger Begeisterung für die Missionen, so daß auf anhaltendes, dringendes Verlangen Egbert ihn mit einer Genossenschaft unter väterlichen Segenswünsche nach Friesland entließ.

Es war im Jahre 690 n. Chr. Da landeten am Gestade zu Katwyk in Holland unsere 12 jungen Missionäre. Willibrord, durch Priesterwürde und Wissenschaft ausgezeichnet, im 33. Jahre, im Alter Christi, stehend, war Anführer der heldenmütigen Schar. Er sprang wohl zuerst ans Land, kniete nieder und flehte des Himmels Segen herab auf das Erdreich, worin er seinem hohen Berufe gemäß, auf den er 27 Jahre lang in des Klosters stiller Zelle sich vorbereitet hatte, pflanzen und den Evangeliensamen austreuen sollte.

Die jungen Fremdlinge trennten sich, um unter Willibrords Oberleitung an verschiedenen Orten des unermüßlich großen Weinberges des himmlischen Hausvaters, im heidnischen Nordwestdeutschland, sich in die mühevollen Arbeit zu teilen. Viele seiner Begleiter erlangten, wie er, später die Bischofswürde und gar die Märtyrerpalm. Die beiden Ewalde mit Thilman wirkten am Rhein, wo bereits 692 die Ewalde die Märtyrerkrone erlangten. Engelmund war tätig in Kennemerland; Werenfried um Medenblik; Bischof Plechelmus in Gelderland; Bischof Wiro, dem Pipin barfuß seine Sünden zu beichten pflegte, in Roermund; Bischof Suitbert in Westfalen; St. Adelbert, der Diakon war, in Susteren. Der Diakon Otger war Gehilfe des Bischofs Plechelm.

Mit dem Landungstag begann der hl. Willibrord sein 50jähriges heldenmütiges Apostelamt, das er erst mit dem letzten Herzensschlag niederlegen sollte. Gleich nach seiner Ankunft sehen wir ihn (690) bei Radbot, dann bei Pipin, dessen scharfes Auge im einfachen, hageren Mönch, den großen Völkerapostel erkannte, der besser als seine Schwerter und Geschosse die halbwildern Horden bändigen, überwinden und gesittet könnte. Kein Tag verging, wo nicht der unermüßliche Glaubensbote, in der Hand das alles besiegende Kreuz, als Führer jener Mönchsarmee, die er in den vier von ihm gestifteten Klöstern aus Friesen, Chäten, Westfalen, Dänen, Franken, Thüringern sich gebildet, und durch Zuzug aus den »Heiligen-Eilanden« verstärkt hatte, die ausgedehnten Landesteile von der Elbe- und Rheinmündung bis zu den Ufern und Quellen von Mosel und Maas durchzog, das Dornestrüpp heidnischen Wahnes des Götzen- oder Teufelsdienstes ausgerottet, beackert, besät und bepflanzt hätte. Auf seine Stimme hin blickten horchend die unglücklichen Götzendiener auf, sahen den großen Helden unter Zeichen und Wundern lehren, hier den Fositenhain als Götzehort lächerlich machen und dem Zorn Radbots trotzen, dort vor den Augen der erstaunten Anbeter auf Walchern das Wodanbild umstürzend, worauf der Abgottswächter, der mit frevelnder Hand sich an dem hl. Apostel vergriffen, auffallend bestraft wurde. Am Meere sehen wir ihn wieder mit dem Stabe, zum Zeugnis der ganzen Provinz, den schäumenden Meereswogen im Namen Jesu ihre Grenzen ziehen, worauf die Sandmassen zu der »Dünen Mauer« sich türmten; bei Susteren wird ein ihn Schmäher mit elendem Tode bestraft; am Niederrhein wird ein Reicher zur Strafe seiner Beschimpfungen ein ganzes Jahr mit brennendem Durste gefoltert, bis der Diener Gottes ihn befreite; bald lockte er, gleich Moses in der Wüste, einen Wasserquell aus harten Steinfelsen, oder bohrte mit seinem Bischofsstabe süße Wasserbrunnen in der Erde an (zu Ringputte, Heylo, Berchem, Echternach, Wilverwiltz etc.).

Unzählige Male vermehrte er wunderbarer Weise den Wein im Faß und in Flaschen. Zweimal sah ihn Rom, die Hauptstadt der Christenheit, wo er 691, und besonders 695, mit großen Ehren vom Papste Sergius empfangen, zum zweiten Male, mit der Erzbischofswürde, dem Pallium und zahlreichen Gaben beschenkt wurde. Zum wilden Dänenvolke wandte er seine Schritte, als der Krieg ihn kurze Zeit nach seiner Bischofsweihe aus Friesland verdrängte. Er reichte in Kempen-

lande dem hl. Lambertus die Hand zur Bekehrung dieser Gegend, ward der teuerste Freund und Ratgeber des hl. Hubertus (719—722). Und Bonifazius, der Apostel Deutschlands und Legat des Apostolischen Stuhles, hatte von 719—722 an unter der Leitung des angeblich ihm verwandten (?) heiligen Friesenapostels sich im Bekehrungswerke eingeübt, ward dann von diesem ins Land Thüringen entlassen, wo schon 18 Jahre früher St. Willibrord bereits auf die Schenkungen Heden II. (704 u. 717) hin das Christentum gepredigt. Bonifazius wollte hier eine feste Stellung gewinnen, Thüringen zum Schlüssel machen, der ihm das Sachsenland und das Herz von Germanien überliefern sollte.

St. Willibrord war unstreitig wohl der größte Mann, die hehrste Gestalt zu Anfang jenes Jahrhunderts, der einer durchgreifenden Umgestaltung des Staats- und Volkslebens, der vollständigen Christianisierung, den Weg anbahnte. Er war sozusagen das schlagende Herz im großen Bekehrungswerke des nordwestlichen Germaniens. Er war, was der Fixstern, die Sonne im Weltengebäude, auch im Kreise der hl. Begleiter, der Brüder, Mönche, die alle, wie die übrigen Sterne am Himmelszelte, um ihn kreisen. Die Bischöfe Wulfram, Lambertus, Hubertus, Basin und Leotwin, seine früheren Lehrer Egbert und Wilfried, die hl. Ordensfrauen Irmina, Adela, Amalberga, Harlindis, Renula, Ada etc., dürfen im Umgange mit unserm hl. Glaubensboten sich erbaut, und zu heiligem Lebenswandel angetrieben gefühlt haben. Eine ganze Plejade von großen Staatenkernern und Heiligen beiderlei Geschlechts umstrahlen diese ehrwürdige Gestalt, dienen zum verschönernden und erläuterndem Hintergrunde seines Lebensgemäldes.

Ganz besonders erhaben erscheint der Lehrer und Meister in der gemeinsamen Wirksamkeit mit seinem großen Schüler Bonifazius 718—720. Welch ein großer Lehrer eines so glanzvollen Schülers!

Nachdem Willibrord ein halbes Jahrhundert als Gotteskämpfer streitend auf dem Kampfplatze gestanden, als das mühsame Missionswerk sein Haar gebleicht und seine Kraft gebrochen, zog er sich in seine Lieblingsstiftung Echternach zurück, wo er im »hl. Orte und in der Hütte Gottes« als 70jähriger Greis den Abend seines tatenreichen Lebens unter liebenden Brüdern, seinen geistigen Söhnen, zubringen wollte und sich auf den Heimgang zum Vater vorbereitete. Er starb am 7. November 739.

g) Spanien.

1. **Montserrat.** Von unserem geehrten Mitarbeiter aus Stift Montserrat, D. Faustus Curiel O. S. B., erhielten wir nachfolgenden Bericht in spanischer Sprache über die dortigen Vorkommnisse in der Letzzeit. — Am Neujahrstage kam ein großer Wallfahrtszug in das Stift. Es waren dies Mitglieder eines Arbeitervereines unter der Leitung von Klosterfrauen. Sie machten hier den Tag hindurch die geistlichen Exerzitien mit und kehrten am Abend wieder nach Barcelona zurück. — Am 10. April überraschte uns die Ankunft einer Abteilung von Soldaten unter dem Kommando des Obersten der Artillerie, D. José Miquel, bestehend aus einem Batallion Infanterie, 1 Eskadron Kavallerie und 1 Gebirgsbatterie. Sie blieben 3 Stunden hier und besuchten unser Heiligtum. Sowohl bei der Ankunft als auch beim Abmarsch formierten sie sich auf dem Platze vor dem Kloster. — Am 22. April, dem weißen Sonntag, kam ein großer Wallfahrtszug von mehreren Hundert Personen hier an. Sie sangen beim Hochamte und nachmittags fand dann im Kloster eine lit.-musikalische Unterhaltung statt. Dieselben versprachen, alljährlich um das Fest der hl. Dreifaltigkeit herum wiederzukommen. — Im Mai kamen mehrere Wallfahrerzüge von Barcelona. Einer derselben bestand aus Mitgliedern verschiedener katholischer Vereine, welche 5 Tage hier verblieben. Zunächst erschienen 400 Personen mit einer Musikkapelle von 28 Mann, nach diesen kamen 700 Laien, welche am nachfolgenden Sonntage ihre geistlichen Exerzitien machten. Am Abend fand dann wieder eine liter.-musikalische Unterhaltung statt, unter dem Vorsitze des Herzogs von Solferino. Ein weiterer Wallfahrtszug bestand aus 430 Mitgliedern der Sühnungs-

Vereinigung. — In unserem Kloster selbst fiel nichts Bemerkenswertes vor; abgesehen von der feierlichen Profest am 14. Januar des D. Ignacio de Alos, Sohn der gräfl. Familie de Dou. — Am 3. Mai legten dann gleichfalls 6 Kleriker die hl. Profest ab. — Gegenwärtig finden die geistlichen Exerzitien für die Kandidaten des Priesterstandes statt, hierauf folgen dann die für die Diakone. — Am 15. März starb P. D. Gerard Tresserra, in der Welt bekannt unter dem Namen des Pfarrers von Prades, als welcher er auch in den letzten Zeiten des Karlisten-Aufstandes von sich zu reden machte. Er gesellte sich den karlistischen Truppen anfangs bloß als Priester bei, um geistliche Aushilfe zu leisten, übernahm später, den Verhältnissen weichend, das Kommando der ihm übertragenen 4 Bataillone von Tarragona, mit welchen er auch mehrere Gefechte siegreich mitmachte. Später jedoch, entmutigt durch den Vormarsch der Karlisten, verließ er die militärische Laufbahn und zog sich nach Frankreich zurück, wo er 18 Jahre lebte. Zurückgekehrt nach Spanien, nahm er das Ordenskleid des hl. Benedikt zu Samos am 2. Dez. 1894. Nach seiner Profest am 8. Dez. 1895 wurde er zunächst Präfekt der Studiengenossen, hierauf Obersakristan zu Montserrat. — Ich gedenke, schreibt der Berichterstatter weiter, in etwa 14 Tagen das Kloster von Milagro zu besuchen, wo P. Adeodato Marat, Mitglied mehrerer wissenschaftl. Gesellschaften, der vom naturwissenschaftlichen Verein in Aragonesa bei der Sitzung im Jahre 1905 mit der Gesellschaftsmedaille ausgezeichnet wurde, eine landwirtschaftliche Schule gründen will. — Am 28. Mai besuchte der hochw. Herr P. Armengardus Coll, Missionär der Gesellschaft von der Unbefleckten Empfängnis, apostol. Vikar der spanischen Possession zu Fernando-Poo in West-Afrika unser Stift.

2. **Silos.** Die hiesige Stiftsbibliothek erhielt aus dem Nachlasse der Condesa de Polidoro de la Rochefoucauld die Hälfte ihrer auf 1500 Bände berechneten Privatbibliothek. Es sind unter denselben Werke, welche die brennendsten Fragen der Gegenwart behandeln, ferner ascetische und dogmatische Werke, sowie Werke aus der Kirchengeschichte der Gegenwart. Die Erblasserin machte diese Schenkung an den Prior des Klosters Don Lois Pierdait. Sie war eine äußerst gebildete Frau, welche sich nicht nur sehr eifrig mit der laufenden Literatur beschäftigte, wie die vielen Randnoten an ihren Büchern bezeugen, sondern auch eine geistig veranlagte Frau.

h) England.

Aus dem so ungemein zahlreichen Kreise der hiesigen Benediktiner, welcher durch die Einwanderung der aus Frankreich vertriebenen Mitbrüder in der Letztzeit noch mehr erweitert wurde, konnten wir diesmal bloß beifolgende zwei ganz unbedeutende Notizen aus den uns zugänglichen Zeitschriften notieren:

1. **Erdington.** P. Bernhard Velíšek O. S. B., derzeit in Erdington, hat von dort aus an die in Prag in böhmischer Sprache erscheinende musikalische Vereinszeitschrift »Cyrill« (Redakteur Msgr. F. J. Lehner) zwei Briefe gerichtet, welche in Nr. 1—4 abgedruckt sind und worin er über das in den englischen Kirchen gebräuchliche Glockenläuten (peal), welches namentlich in der Sylvesternacht, dann jeden Samstag Nachmittags und bei sonstigen Gelegenheiten durch die »Guilds of vingers« in sehr harmonischer Weise oft stundenlang ausgeführt wird, ausführlich berichtet. — Auch meldet derselbe (Seite 29), daß am 15. Jänner d. J. der »Cäcilien-Verein in Erdington eine Monatsversammlung abgehalten hat, in welcher Dom T. A. Burge, Benediktiner aus Ampleforth, über das Thema: »Wie der gregorianische Gesang zu singen sei« einen Vortrag gehalten habe. — Auch erwähnt derselbe (ibid. S. 29) lobend der in Philadelphia (Nord-Amerika) unter dem Titel »Church Music« erscheinenden Zeitschrift für Kirchenmusik, welche, obzwar der Kirchengesang und die Kirchenmusik in England und Amerika vielseitiger Pflege sich erfreut, bisher das erste und einzige in englischer Sprache

erscheinende derartige Blatt sei. Als Mitarbeiter ist in dieser Zeitschrift an erster Stelle D. Andreas Moequereau, Prior von Solesmes, derzeit auf der Insel Wight, genannt, für deren zweite Nummer derselbe eine Arbeit über den gregorianischen Gesang in Vorbereitung hat. Die Adresse der Zeitschrift lautet: Church Music, The Dolphin Press, Philadelphia Pa., 1305 Arch Street. — In der Weihnachtswoche wurde (außerhalb der Kirche) vom Cäcilien-Verein in Frdington ein eigenes Lied zum hl. Wenzeslaus, eigentlich mehr eine Legende als ein Kirchenlied, gesungen, worin erzählt wird, wie der hl. König Wenzel im Winter eigenhändig den Armen Holz und Mundvorrat zugetragen hat.

2. **Dublin, Irland.** Nach 350 Jahren sind die Benediktiner nach Irland zurückgekehrt. Vor der »Reformation« besaßen sie dort zehn Niederlassungen. Das neue Kloster ist in dem Adelsschloß Ballinapierce House bei Ennisvorthy in Wexford errichtet und eine Schule ist sogleich eröffnet worden. Die Patres gehören zu der Downside Abtei bei Bath in England, deren Abt der rühmlichst bekannte Historiker Dom Aidan Gasquet ist.

B. Amerika.

a) Vereinigte Staaten.

Wir schicken hier die Bemerkung voraus, daß die nachfolgenden Notizen durchwegs, wegen Mangel an eingetroffenen Originalberichten, den uns zugekommenen amerikan. Zeitungen und Kollegienberichten entnommen sind.

1. **Mount Angel, Ore.** a) Einen herrlichen Beweis ihrer lebendigen Verehrung des hl. Josef gaben die Angehörigen der Abtei und der Gemeinde am 19. März. In unserem Kloster feierte der hochw. P. Prior Adelhelm, O. S. B., das Hochamt und hochw. P. Gall, O. S. B., hielt eine begeisterte Predigt. Die Seminaristen und Studenten machten während dieser Tage Exerzitien, die am St. Benediktstage zum Abschluß gelangten. In der Pfarrkirche eilte Alt und Jung zum Tische des Herrn — wahrlich ein erhebender Anblick, ein rührender Beweis der Liebe und des Vertrauens nicht nur der Mitglieder des St. Josefs-K.-U.-Vereins, welche während des Leviten-Amtes, gehalten vom hochw. P. Superior Berchtold, O. S. B., in corpore ihre hl. Osterkommunion empfangen, sondern nahezu eines jeden Pfarrkindes. Der hochwürdigste Herr Abt Thomas Aq., O. S. B., predigte in der dem Prälaten eigenen, zu Herzen gehenden, für alle Lebenslagen und verschiedenen Berufe wohlunterrichtenden Weise über die Verehrung des hl. Josef und ermahnte alle Anwesenden: »Gehet zu Josef und was immer er euch sagen wird, das thuet.« — Der Chor sang die für das erhabene Fest neu einstudierte Missa in Honorem Sancti Josephi von Wiegand unter Leitung des hochw. P. Plazidus, deren echt kirchlicher Vortrag viel zur Erhebung der Feier beitrug. Mit noch größerer Pracht als der St. Josefstag wurde das Fest unseres hl. Ordensvaters Benediktus begangen, wobei all die reichen und mannigfaltigen Zeremonien der Kirche pünktlich zur Ausführung gelangten. Der hochwürdigste Vater Abt Thomas Aq., O. S. B., pontifizierte und hochw. P. Lawler, O. P., hielt die Ehrenpredigt.

— b) Der hochw. Herr P. William Kramer hat an dem Farmers und Schipper Kongreß in North Bend Coos Co. teilgenommen und einen Vortrag über das Thema »Was Oregon braucht und wie ist es zu erreichen«, gehalten. — Am 27. Mai legten 14 Knaben und 15 Mädchen in der Marienkirche vor dem Hochamte die hl. Gelübde ab und empfangen aus der Hand ihres Seelsorgers P. Plazidus, O. S. B., zum ersten Male die hl. Kommunion.

— c) Das schöne Fest Fronleichnam wurde am Donnerstag in der Abtei und am Sonntag in der Pfarrei mit feierlicher Prozession festlich begangen. Der hochwürdigste Herr Abt Thomas Aq., O. S. B., feierte beidemal ein Pontifikalamt und trug die Monstranz. Scharen von Gläubigen, auch aus der Umgegend, be-

teiligten sich an der Prozession, die durch Gesang und Blechmusik verschönert, bei günstigem Wetter gehalten wurde. Die Altäre in der Stadt waren diesmal an den Häusern der Familien Aug. Klinger, Frank Overrödter und Anton Stupfel prächtig geschmückt. — Das Grand Conservatory of Music in New York City hat den hochw. P. Gallus Eugster, O. S. B., von der Mount Angel Abtei zum Doktor der Musik promoviert. Ausgerüstet mit musikalischen Talenten, hat P. Gall viele Jahre in der Umgebung zweier berühmter Musiker Oregons, hochw. PP. Plazidus und Dominikus zugebracht. Dem hochwürdigsten Herrn Abt Thomas, selbst ein Gelehrter und Freund der Musik, muß Kredit gegeben werden, daß er dem hochw. P. Gall jede Gelegenheit gab zu seiner Vervollkommnung in der Musik. P. Gall ist der erste Mann im pazifischen Nordwesten, der von dem Grand Conservatory mit einem solchen Range bedacht wurde. Mount Angel Kollege muß gratuliert werden zu dieser Auszeichnung. — Auch unserseits Gratulamur!

2. Chicago. Benediktinerkloster St. Prokop. Die von den Benediktinern dieses Klosters in böhmischer Sprache herausgegebene Wochenschrift »Katolik« bringt in der Nr. vom 18. Mai d. J. einen ausführlichen Bericht über die Feierlichkeiten im St. Prokops-Kloster anlässlich des Namensfestes des hochwürdigsten Herrn Abtes Joh. Nep. Jäger. Namentlich die dortige kathol. Schuljugend hat zu dem Gelingen dieses Festes sehr viel beigetragen. Ansprachen und Gratulationen wechselten mit gediegenen Musikvorträgen ab und zum Schlusse fand die Aufführung des Schauspieles »Die hl. Julia« statt. Dasselbe Blatt berichtet v. 1. Juni aus Lisle, daß dort anlässlich des Besuchs des hochw. Herrn Abtes Jäger eine erhebende Maifeier stattfand. — Der Leiter der Buchdruckerei von St. Prokop, P. Valentin Kohlbeck, hat am 16. Mai die Reise nach Europa angetreten. Derselbe fuhr über Liverpool und London nach Antwerpen und Köln und begibt sich dann zum Kurgebrauche nach Marienbad. Er versprach über seine Reiseindrücke und Ergebnisse im »Katolik« ausführliche Berichte zu bringen. In der Nr. v. 19. Juni bringt der »Katolik« eine Zuschrift aus Lisle über verschiedene Feierlichkeiten, welche im Bereiche dieses Pfarrsprengels stattfanden, sowie über die abgehaltenen Prüfungen, mit verschiedenen Bemerkungen über deren Erfolg und zum Schlusse ein Essay über Zukunftspropheten und Spiritismus.

3. St. Cloud. a) Der weithin bekannte Rev. Wm. Daily von New-York weilte längere Zeit in der St. Johannes-Abtei auf Besuch. — Der hochw. P. Edmund Basel, O. S. B., welcher wegen eines Halsleidens im Süden weilt, wird sich nach den Bahama-Inseln begeben. — Am 9. Juni erteilte der hochwürdigste Bischof in der Abtei höhere und niedere Weihen und auch mehreren Studenten das hl. Sakrament der Firmung.

— b) Die St. Johannes-Abteikirche wurde um einen schönen Schmuck bereichert, eine in Lebensgröße ausgeführte Statue des hl. Josef, die aus München bezogen wurde.

— c) Am 17. Mai feierte der hochw. P. Cornelius, O. S. B., sein goldenes Priester-Jubiläum. Zugleich wurde das 50jährige Jubiläum der Ankunft der Benediktiner in Minnesota gefeiert. — Während der Abwesenheit des hochw. P. Subprior Gregor Steil, O. S. B., wird der hochw. Herr Abt Peter Engel, O. S. B., die Gemeinde zu Colleville versehen. P. Gregor wird auch Rom besuchen.

— d) Wie wir erfahren, wurde der hochw. P. Bruno Dörfler zum Prior des Klosters in Münster, Saskatchewan, erwählt. — Der hochw. P. Subprior von der St. Johannes-Abtei, P. Gregor Steil, O. S. B., reiste nach Luxemburg, wo er zu Echnernach der alle 50 Jahre stattfindenden Erhebung der Gebeine des hl. Willibrord beiwohnen wird. Der auch hierzulande wohlbekannte hochwürdigste Bischof Koppes hat alle Luxemburger Priester zu der Feier eingeladen, und zweifellos werden viele derselben dem alterwürdigen Echnernach einen Besuch abstaten. — Der hochw. P. Corbinian, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei befindet sich zur Zeit im Herz Jesu-Sanatorium zu Milwaukee.

e) Der hochw. P. Stephan, O. S. B., von St. Anthony verunglückte und brach einen Arm. Ein durchgehendes Gespann rannte in sein Fuhrwerk und zertrümmerte dasselbe. — Am 9. Juni erteilte der hochwürdigste Herr Bischof hl. Weiben in der St. Johannes-Abtei. Die hl. Priesterweihe erhielten: Rev. Maximilian Rieger (Diözese Duluth), Rev. Michael Scherer (Diözese St. Cloud), P. Xaver Kapsner, O. S. B., P. Julius Lotschnigar, O. S. B.; das Subdiakonat: Herr Matth. Hoffmann. Etwa 25 Studenten erhielten die hl. Firmung. Nach der Feier gingen alle Theologen und Seminaristen in die Ferien. Die Universität schloß am 21. Juni.

4. **Die Jubiläumsfeier in der St. Johannes-Abtei, Colledgeville.**
Die Feier des goldenen Priester-Jubiläums des hochw. P. Cornelius Wittmann aus der St. Johannes-Abtei und des 50jährigen Jubiläums der Ankunft der ersten Benediktiner in Minnesota verlief in herrlicher Weise. War auch im Sinne der Oberen und des hochwürdigen Jubilars selbst von weltlichen Feierlichkeiten abgesehen worden, so gestaltete sich doch die Erinnerungsfeier zu einem höchst angenehmen Feste im Kreise der Klosterfamilie. Selbst der hochwürdigste Herr Bischof Trobec von St. Cloud, der von jeher an den Leiden und Freuden der Abtei regen Anteil genommen, ließ es sich nicht nehmen, die Feier durch seine Gegenwart und durch eine ergreifende Festpredigt zu verschönern. Um 8.30 wurde der hochw. Herr Bischof und der Jubilar in Prozession zur schön gesäumten Abteikirche geleitet. P. Cornelius, der Greis von 78 Jahren, zelebrierte das feierliche Hochamt, wobei P. Athanasius als Diakon, P. Albert als Subdiakon und P. Franz als Ceremonienmeister fungierten. Der Chor des Klosters und Seminars sang die herrliche Franz Xaver-Messe von Witt. Es war ein rührender Anblick, den greisen Priester das hl. Meßopfer feiern zu sehen, wie er, fast erblindet und tief gebeugt über das Missale, mit heller und frischer Stimme das Hochamt sang, er, der vor 50 Jahren zur selben Stunde in der kleinen Kathedrale von St. Paul kniete und von der geweihten Hand des Bischofs mit der priesterlichen Würde bekleidet wurde. Nach dem Hochamte bestieg der hochwürdigste Herr Bischof die Kanzel; in ergreifenden Worten schilderte er die Ankunft der ersten Pioniere des Benediktinerordens in Minnesota, worunter auch der hochw. Jubilar sich befunden hat, ihre Arbeiten und Kämpfe während der vergangenen 50 Jahre, die gleich gewesen seien jenen der ersten Benediktiner-Missionäre in Europa vor vielen Jahrhunderten; dann wies Hochderselbe darauf hin, wie der Orden des hl. Benedikt aus dem kleinen Samenkorn in St. Cloud vor einem halben Jahrhundert zu einem großen Baume herangewachsen ist, dessen Zweige weit über die Grenzen der Diözese St. Cloud hinausreichen, wie aus der jetzt so blühenden Abtei Männer hervorgegangen seien, welche die Mehrzahl der Pfarreien im Sprengel von St. Cloud errichtet oder verwaltet, Kirchen und Schulen erbaut haben, wie sie segensreich in der Erzdiözese St. Paul wirken, ja sogar Glaubens-Pioniere entsandt haben nach dem weiten Westen nach Washington, nach dem fernen Kanada, New-York, den Bahama-Inseln und den Indianer-Missionen. Darauf gedachte der hochwürdigste Bischof der Männer, welche bisher dem Kloster als Äbte vorgestanden haben, des seligen Abtes Rupert Seidenbüsch, später Bischof von St. Cloud, der daselbst die Kathedrale, Residenz und Schule errichtet, des noch heute als Seelsorger in New-York segensreich wirkenden zweiten Abtes Alexius Edelbrock, unter dessen Regierung die schöne Abteikirche, das Kloster und Kollege gebaut wurden, des unter der Last der Arbeiten und Sorgen allzufrüh dahingerafften dritten Abtes Bernhard Locknicar und zuletzt des gegenwärtigen hochw. Abtes Peter Engel, dessen Tugenden und Verdienste um das Wohl des Klosters hinlänglich bekannt seien. Nachdem so der Redner kurz die Geschichte der Abtei, mit der die Wirksamkeit des Jubilars so eng verknüpft ist, entwickelt hatte, erging er sich in Lobeserhebungen der Verdienste des Klosters auf dem Gebiete der Jugenderziehung und schilderte, wie Scharen von jungen Männern in seinen Mauern eine gründliche Erziehung und Ausbildung für die verschiedensten Berufszweige der mensch-

lichen Gesellschaft empfangen, von denen Hunderte bereits als seeleneifrige Priester in dem Weinberge des Herrn arbeiteten. Und bewältigt von dem Eindrucke so herrlicher Erfolge, konnte der hochwürdigste Bischof nicht ümhin, noch einmal seine Blicke zu richten auf jene mutigen Pioniere, die unter unsäglichen Strapazen und Arbeiten das Fundament zu allen diesen Herrlichkeiten gelegt, und die nun mit Ausnahme des Jubilars schon längst im Grabe der ewigen Belohnung entgegenharren; und er ließ an seinem geistigen Auge vorüberziehen jene, ihm durch engen Verkehr vor vielen Jahren teuer gewordenen Gestalten, die eines heldenmütigen P. Demetrius de Marogna, der, obwohl von gräflicher Herkunft, sich gänzlich dem Heile der Seelen in Minnesota weihete, eines P. Clemens Staub, der, ein ehemaliger hochgestellter Offizier und Arzt in der Schweiz, dann als Arzt der Seelen im »wilden Westen« höchst segensreich wirkte, eines P. Bruno Ries u. a. Dann an die Geschichte solcher Männer anknüpfend, bewies der Redner, daß nur auf dem Boden des wahren Christentums und im echten Ordensstande solche weltverachtende und heldenhafte Kämpen im Weinberge des Herrn aufwachsen können, und daß nur auf der Grundlage des christlichen Glaubens- und Sittengesetzes die menschliche Gesellschaft dauernden Bestand habe: es sei während der letzten 14 Jahrhunderte eines der Hauptverdienste der Orden, besonders der Söhne des hl. Benedikt, die Bildung und Gesittung den wilden Völkern vermittelt zu haben. Zum Schlusse drückte der hochwürdigste Herr Bischof den innigsten Wunsch aus, es möge dem Orden des hl. Benedikt noch recht lange vergönnt sein, zum Heile der Seelen und zur Erziehung der Jugend in der Diözese St. Cloud und in ganz Minnesota zu wirken, und dem hochw. Jubilar, P. Cornelius, möge es beschieden sein, noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe im stillen Kloster sich zu erfreuen. Das walte Gott! Am Abend des Festtages versammelten sich die Gäste, die Klostersgemeinde und Studentenschaft in der großen Festhalle, wo der dramatische Verein der Universität das fünftaktige historische Drama »Alexander III.« von dem verstorbenen P. Guggenberger, S. J., zur Aufführung brachte. Das gewählte Programm, durch die musikalischen Darbietungen des Orchesters unter der Leitung des hochw. P. Kilian, O. S. B., verschönert, gewährte den Festteilnehmern einen höchst genüßreichen Abend. So endete dieser Tag, der 17. Mai, der in den Annalen der St. Johannes-Abtei mit goldenen Buchstaben verewigt zu werden verdient. An der Feier nahmen teil der hochw. Herr Winand Daniels aus Marathon City, Wis., die hochw. Benediktinerpatres: Leo, Heinrich, Lutger, Ambrosius, Martin, Konrad, Hieronymus, Maurus, Thomas, Ansgar, Robert und Werner, die sämtlich aus ihren Pfarreien herbeigeilt waren.

5. Conception, Mo. Eine unerwartete große Freude wurde der ganzen helveto-amerikanischen Benediktinerkongregation dadurch bereitet, daß der heilige Vater ein eigenhändiges Schreiben auf den Glückwunschbrief der hochw. Herren Äbte, an den hochw. Abt-Präses dieser Kongregation Frowin Konrad gelangen lies. Dasselbe lautet in deutscher Übersetzung, wie folgt: Geliebter Sohn! Der Brief, den Du Uns in Deinem und Deiner Mitbrüder Namen, durch Unsern geliebten Sohn, den Abt-Primas des gesammten Ordens, Hildebrandt de Hemptinne, hast zukommen lassen, legt Zeugnis ab, sowohl von Euerer Liebe zu Uns, als auch von Euerer treuen Ergebung gegen den Apostolischen Stuhl, zugleich verbindet er Uns durch eine besondere Liebe Dir und Deinen Brüdern, daß Ihr für Gottes Ehre und das Heil der Menschen so große Arbeiten verrichtet und mit Recht das Wohlwollen aller erwerbet, denen zum Vorbilde Ihr mit Tugenden Euch schmückt. Für die Ehrengabe, die Ihr Uns aus der Fülle der Liebe, mit der Ihr Uns zugetan seid, dargebracht habt, sagen Wir herzlichsten Dank und für die nicht geringe Stütze und den Schutz, welchen die christliche Gemeinschaft aus Eueren Bemühungen und Arbeiten erwachsen sieht, möge Gott der Allmächtige Euch reichlich belohnen durch das Vollmaß himmlischer Gaben, deren Unterpand der apostolische Segen sein möge, den Wir Dir und allen Deinen Mitbrüdern von ganzem Herzen erteilen. Aus dem Vatikanischen Palaste,

den 31. Dezember 1905. Eine kunstvolle Schatulle vom Bruder Konrad verfertigt, birgt nun diesen teuren Schatz.

6. Convington, Ky. Am Feste Christi-Himmelfahrt legte der hochw. Herr Bischof Maes den Grundstein zu dem neuen Kloster und der »Academy« der Benediktinerinnen zu »Villa Madonna« bei Crescent-Springs.

7. St. Leo, Fla. a) Am Feste Marie-Verkündigung (25. März) wurde der Grundstein zum hiesigen neuen Benediktinerkloster durch den hochw. Abt Karl Mohr, O. S. B., gelegt. Mit den anderen Dokumenten werden auch je ein Exemplar des »Wahrheitsfreund«, »Catholic Telegraph« und des »C. K. of Ohio Messengers«, sowie die üblichen Münzen in den Stein gelegt.

— b) Über den hochw. Abt, Karl Mohr, O. S. B., von der St. Leo-Benediktinerabtei in Padco-Co., Florida, schreibt Herr Arthur Preuß folgendes Interessante: Abt Karl, in dessen gastlicher Klausur ich unlängst eine, leider allzu kurze Woche weilen durfte, ist ein aus dem »Buckeye Staat« gebürtiger Deutsch-Amerikaner von der Sorte, wie sie alle sein sollten. Von imponierender Gestalt, das deutsche Biederwesen scharf im Antlitz ausgeprägt, begeisterter Amerikaner und als solcher des Englischen vollkommen mächtig, dabei aber nicht minder der vielerleiden deutschen Zunge Herr, von deutschem Sprach- und Glaubensgeist durch und durch erfüllt, ist er ein Prälat und ein Mensch, zu dem sich jeder unwillkürlich hingezogen fühlt. Die Benediktiner in Florida sind noch jung und arm, und einzig harte Pionierarbeit im alten Geist ihres Ordens kann ihnen dort voranhelfen. So kommt es, daß Abt Karl gar häufig auf dem Felde schafft oder im Walde Bäume fällt, wie der geringste seiner Laienbrüder, die ihn allesamt wie einen wahren Vater lieben. So kommt es, daß er in St. Leo — ist eigentlich nur ein geographischer Begriff! — so ziemlich alle Ämter, inklusive desjenigen eines Postmeisters, innehat und verwaltet. Als Postmeister hat Abt Karl verschiedentlich recht drollige Erfahrungen gemacht. So wurde vor einiger Zeit sein, neben dem Wartezimmer der sehr bescheidenen, aus Holz gebauten Abtei gelegenes Postamt von einem hochwohlhüllichen Regierungsinspektor unter die Lupe genommen. Selbstredend fand der Abgesandte Uncle Sam's alles in schönster Ordnung. Nur eines gefiel ihm nicht, daß der Abt-Postmeister nicht, wie die meisten seiner Amtsbrüder, den größeren Teil des Tages hinter dem Schalter hockte; und richtig kam nach einigen Tagen aus Washington die Weisung, im Postamt von St. Leo herrschte zwar mustergültige Ordnung, aber der Postmeister — »Mister Mohre« — solle mehr Zeit in der »Office« verbringen! Da neben den Insassen der Abtei und des damit verbundenen, kleinen »St. Leo Kollege« nur noch der in der Nähe wohnhafte Dr. Corrigan dort seine Post erhält, ist außer der Abholung, Abstempelung und Austeilung von zehn bis zwanzig Briefen und Zeitungen täglich in der Post-Office nichts weiter zu tun, und bleibt dem eifrigen Abt-Postmeister, um Uncle Sam zu befriedigen, kaum etwas anderes übrig, als seine täglichen Betrachtungen über die Nichtigkeit alles Irdischen usw. in der Post-Office zu halten, statt oben in der Kapelle, wie es St. Benedikti Regula eigentlich vorschreibt. Dr. Jos. C. Corrigan — ein Bruder des verstorbenen ausgezeichneten Erzbischof von New-York und ein gebildeter Laie von echtem Schrot und Korn, dem die Abtei St. Leo viel verdankt — pflegt scherzweise zu bemerken: Abt Karl monopolisire in St. Leo so ziemlich alles; tatsächlich liegen die Dinge so, daß die Bewohner der Umgegend nicht nur den direkten Postdienst und die telegraphische Verbindung mit der Außenwelt, sondern noch manche andere Bequemlichkeit entbehren müßten, wenn nicht der Abt sich unverdrossen allen möglichen Dienstleistungen und Plackereien unterzöge.

8. St. Meinrad, Ind. Am 9. Juni d. J. wurden im hiesigen Seminar durch den hochw. Herrn O'Donnaghue, Hilfsbischof von Indianapolis, die heil. Weihen erteilt. Es wurden 7 Novizen zu Priestern geweiht und erhielten 6 die Diakonatsweihen, sowie 11 Kandidaten die niederen Weihen.

9. **Minneapolis, Minn.** Der hochw. P. Othmar Erren, O. S. B., Pfarrer der St. Josephs-Gemeinde, feierte am 17. April sein Silbernes Priester-Jubiläum. Um $\frac{1}{4}$ nach 10 Uhr wurde der hochw. Jubilar, sowie der hochw. Herr Abt Peter Engel und die anwesende Geistlichkeit in Prozession zur festlich geschmückten Kirche geleitet. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr zelebrierte der hochw. Jubilar die Jubiläums-Messe, wobei ihm der hochw. P. Hieronymus, O. S. B., als Diakon und der hochw. P. Paulinus, O. S. B., als Subdiakon assistierten. Zeremonienmeister war der hochw. Pater Alcuin, O. S. B., die Festpredigt hielt der hochw. Abt Peter Engel, O. S. B. Eine große Zahl von Geistlichen hatte sich zur Feier eingefunden. Mittags fand ein Bankett in der Schulhalle statt, und am Abend wurde in der gleichen Halle zu Ehren des hochw. Jubilars eine Unterhaltung veranstaltet. Ad multos annos!

10. **St. Peter, Priorat in Münster, Sask.** a) Am 29. April d. J. wurden die zwei Benediktiner Leo und Casimir zu Priestern geweiht. Es war dies die erste Priesterweihe seit dem Bestehen der Kolonie. Der hochw. P. Bruno Dörfler, O. S. B., von der St. Johns-Abtei zu Minnesota, ist anlässlich einer kürzlichen Wahl unter dem Präsidium des hochw. Herrn Abtes Peter Engel zum Prior des unabhängigen St. Peters-Priorat zu Münster, Saskatchewan, Kanada, gewählt worden; eine junge tüchtige Kraft. Der neue Prior hat sich gleich in den ersten Anfängen an der Gründung der dortigen Kolonie beteiligt und wurde später von St. Johns nach Kanada berufen als Redakteur des St. Peters-Boten. Möge dem verehrten, liebenswürdigen P. Prior Bruno eine lange und gesegnete Wirksamkeit beschieden sein.

b) Am 14. Mai legte Fr. Bernard Schöffler, O. S. B., während der vom hochw. P. Prior Alfred gehaltenen Konventmesse zu St. Peter unter den ergreifenden Zeremonien, welche in der amerik.-cassinensischen Kongregation gebräuchlich sind, die feierliche Ordensprofeß ab. Der hochw. P. Bernard Schöffler, O. S. B., kehrte am 25. Mai wohlbehalten von Prince Albert, wo ihm am 20. Mai das Subdiakonat, am 21. Mai das Diakonat und am 24. Mai die hl. Priesterweihe durch den hochw. Bischof Pascal erteilt worden war, nach dem St. Peterskloster zurück. Er wird Ende dieser Woche nach seiner alten Heimat in Bayern abreisen, um seine Primiz im Kreise seiner Eltern und Geschwister zu feiern. Anfangs September wird er wieder hier eintreffen, um sich den Missionsarbeiten in der Kolonie zu widmen. Der hochw. P. Prior, welcher nach Prince Albert gereist war, um der Erteilung der hl. Priesterweihe beizuwohnen, kehrte am 28. Mai, nachdem er noch einen Abstecher nach Leofeld gemacht hatte, wohlbehalten ins Kloster zurück.

— c) Der hochw. P. Prior hat den hochw. P. Peter, O. S. B., zum Subprior des St. Peterskloster ernannt. — Der Bau der Maria-Himmelfahrtskirche nahe dem Dead Moose-See macht rasche Fortschritte. Das Gebäude war Ende Mai bereits aufgerichtet. Bis Mitte Juni wird dasselbe jedenfalls schon unter Dach sein. Die Primizfeier des hochw. P. Lambert, O. S. B., am 1. Juli, soll bereits in der neuen Kirche abgehalten werden. — Am Pfingstdienstag, der heuer auf das Fest des hl. Bonifazius fiel, legten die Chornovizen des St. Petersklosters Fr. Maurus Schwaiger und Fr. Placidus Wolf, während der vom hochw. P. Prior Alfred gehaltenen Konventmesse die heiligen Gelübde ab. Es war dies die erste Profeß von Chornovizen die bisher in Münster stattfand.

11. **Peru, Ill.** (St. Bede-College). Zum Nachfolger des vor Kurzem verunglückten und allseits tiefbetrauten hochw. P. Gilbert Simon, O. S. B., ist der hochw. P. Alexander, vom St. Vinzents-College, Beatty, Pa., ernannt worden.

C. Ostafrika.

Die Ordensbrüder aus Belgien, von der Kongregation von Subiaco, welche nach dem Transvaal bestimmt sind, haben sich am 5. April d. J. in Antwerpen eingeschiff.

D. Hierarchischer Status des Benediktinerordens der Gegenwart.

Nach der nunmehr erfolgten Ernennung zweier neuer Bischöfe: Msgr. van Caloen und Msgr. Thomas Spreiter, zählt der Benediktinerorden 18 Bischöfe in der Reihe der katholischen Hierarchie. Es sind dies die Erzbischöfe von Gran (Ungarn), Monreale (Sizilien), Spoleto (Italien), Beneventum (id.) von Bukarest (Rumänien); die Bischöfe von Newport (England), Drepano (Sizilien), Port-Louis (Insel Mauritius), Metz (Deutschland), Tricarico (Italien) und Eichstätt (Bayern); außerdem die Titular-Erzbischöfe und Bischöfe von Cyzigen (im Ruhestande), Palmyra apostolischer Delegat auf den Philippinischen Inseln), Messèna (apostolischer Vikar von Nord-Carolina), Samosate (Hilfsbischof von Gran), Theodosiopolis (apostolischer Vikar von Gibraltar), Phokaea, Hilfsbischof von Manaoa und der neue apostolische Vikar von Deutsch-Zanzibar, welcher den Titel eines Bischofs von Thæna führen wird.

Unsere Leser, sowie alle Freunde und Gönner des Benediktinerordens ersuchen wir, sich diesmal mit den allerdings etwas dürftig ausgefallenen ordensgeschichtlichen Notizen zu begnügen. Die Redaktion wird sich alle mögliche Mühe geben, diese Rubrik im nächsten Hefte möglichst auszugestalten und interessant zu machen

II. Cistercienser-Orden und reformierte Cistercienser (Trappisten).

Wir bedauern lebhaft, daß unserer an dieser Stelle schon wiederholt ausgesprochenen Bitte um direkte Mitteilungen aus dem Kreise unseres Bruderordens an uns, noch immer nicht entsprechen wurde. Wir finden dies teilweise wohl insofern begreiflich, weil ja auch die ausgezeichnet redigierte „Cistercienser-Chronik“, mehr oder weniger doch nur sehr magere Notizen über geschichtliche bez. Vorkommnisse bringt. Aus derselben, sowie auch aus Notizen einiger polit. Blätter schöpften wir die nachfolgenden kurzen Berichte:

1. **Zwetl.** Der hochwürdige Herr P. Benedikt Hammerl, Stiftsarchivar und Bibliothekar wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ausgezeichnet.

2. **Mehrerau.** Am Feste Christi Himmelfahrt fand in Bregenz die feierliche Grundsteinlegung zur Herz-Jesu-Kirche statt. Die heilige Handlung nahm der hochw. Herr Abt Eugen von Mehrerau vor. Am 19 Juni weihte der hochw. Herr Fürstbischof von Brixen Dr. Altenweisel hier zu Besuch.

3. **Marienstatt.** Vom 17.—23. März verweilten Sr. bischöfl. Gnaden der hochw. Herr Dr. Heinrich Vollmar, Feldprobst der preußischen Armee hier zu Besuch. Hochderselbe weihte am 22. Mai die Kleriker Fr. Nivard, Fr. Edmund und Hugo zu Diakonen. Am 2. Juni wurden Fr. Bonifacius und Br. Simon eingekleidet. Fr. Ludwig von Fricken legte am 3. Juni die feierlichen Gelübde ab.

4. **Mogila.** Am 18. März legte Fr. Theobald Kajut die feierlichen Gelübde ab und erhielt am 31. März die Subdiakonatsweihe.

5. **Szczyrzyc.** Der hochw. Herr P. Theodor Magiera wurde zum Prio^r des hiesigen Konventes gewählt.

Mit freudigem Danke begrüßen wir nachfolgenden, uns aus Südafrika zugekommenen Brief des hochw. Trappisten Josef Biegner. Derselbe schreibt:

Euer Hochwürden!

Sie waren so aufmerksam und gütig und haben mir übersandt ein Heft der Mitteilungen und Studien in welchen ich von der Ehrung des Abtes des Trappistenklosters Mariastern in Bosnien durch Se. Majestät den Kaiser Franz Josef gelesen habe und es hat mich um destomehr interessiert, weil ich in Mariastern vom Jahre 1869, 11 Jahre zugebracht habe. Seither ist eine Zeit von mehr als 25 Jahren vergangen seitdem ich in Südafrika weile. In Südafrika, resp. in Natal und der Cap-Colony sind schlechte Zeiten eingetreten und namentlich wurde am meisten von dem Burenkrieg geschädigt, das Land in das Unglück hineingezogen. Man klagt allgemein über Not an Arbeit und Geld. Darum hat die Natalregierung eine eigentümliche Steuer, die Kopfsteuer eingeführt, an welcher sich alle arbeitsfähigen Männer von 15 Jahren an, mit 1 Pfund Sterling jährlich beteiligen müssen. Auch die Trappisten und Geistlichen sind davon nicht ausgenommen worden, trotz der Eingabe an die Regierung. Den Kaffern wollte und will noch diese Steuer nicht eingehen, darum haben sie an mehreren Plätzen in Natal Kravall gemacht, so daß man glaubte, es wird einen allgemeinen schwarzen Krieg gegen die Weissen anfangen, es gäht noch immer und man ist vorsichtig bei der Regierung und hat sich mit einer guten Anzahl von freiwilligen Soldaten versehen. Bisher konnte es noch unterdrückt werden, weil die Kaffern nur die Assagais (Speere) besitzen, die man ihren Führern abgenommen hatte; wenn die Zulukaffern sich dazu gesellen sollten, dann wäre es schlimmer. Auf der anderen Seite sind noch die wilden Pondos, welche sozusagen gar keine Kultur angenommen hatten und noch vielfach stark unter dem Einfluß der Häuptlinge, ihrer Chiefs, regiert werden. England hat sich zwar das Pondoland schon unter Rhodes, des vielfachen Millionärs, der vor mehreren Jahren gestorben ist, aneigert und hat das Land unter seinen Schutz genommen und es wird unter den Magistraten die Hüttetaxe von ihnen erhoben, aber es sind noch wenig Weisse darin und schon aus dem Grunde, weil man kein Land dort käuflich erwerben kann, außer dort, wo man Städte bauen will, kann man nur die sogenannten Lots oder Bauplätze kaufen. Das ist auch der Grund, warum die Trappisten dort mit ihrer Mission nicht angefangen hatten. Wir haben auch noch zu wenig Leute und können uns nicht so zersplittern, zumal weil die Mission durch die teure Fracht viel kostet. Die Eisenbahn existiert in diesen Ländern nicht, denn hätten die Engländer den unglücklichen Burenkrieg nicht durchmachen müssen, so hätten sie mehr Eisenbahnen bauen können, als es gegenwärtig geschieht. Wir warten schon jahrelang im East-Griqueland auf eine Eisenbahn und können sie nicht erwarten, überhaupt sind die zwei englischen Kolonien Natal und Cape-Colony beständig im Streit wegen der Verbindung und weil zumal das angrenzende Griqueland ein in kultureller Beziehung besseres Land ist, so fürchtet man, die Kolonien könnten dadurch an Einnahmen geschädigt werden. In der Mission könnte noch viel geschehen und viele Plätze erobert werden für die katholische Kirche, aber wir kamen wenigstens um 100 Jahre zu spät nach Südafrika und vielfach sind uns die Protestanten, aller Sorten könnte man sagen zuvorgekommen, so daß Südafrika das Eldorado der Protestanten geworden ist, wo sie sich seit vielen Jahren heimisch fühlen und viele Stationen besitzen. Die Moravian Brothers, Mährischen Brüder von Herrnhut, rühmen sich die ältesten zu sein, da sie schon im Jahre 1700 nach der Cape-Colony gekommen sind; sie haben im ganzen Lande viele Stationen, die älteste ist die in der Cape-Colony, »Gnadendal« genannt. Überall führen sie ein hierarchisches Leben und leben wie Brüder und Schwestern beisammen. Ihre Söhne schicken sie nach Europa zur Ausbildung, so daß sie im Lande die besten Regierungsstellen besitzen. Ich kenne eine

Herrnhuter Familie, wo die Söhne zwei Schulinspektoren und zwei Magistrate sind. Daß die dann mit Verachtung auf die minderbegabten Katholiken herabblicken, kann man sich leicht denken. Auch die Nachfolger in der Mission werben sich aus der Familie. Doch halten sie, daß muß man ihnen lassen, viel auf strenge Disziplin und dürfen ihre Gläubigen keinen Schnaps trinken. Neulich ist einem Missionär von ihnen ein Unglück zugestoßen, er hat sich nämlich wegen einer Unfreundlichkeit mit den Schwarzen, die große Excommunication zugezogen, d. h. sie haben ihn einfach aus der Gemeinde, mit Weib und Kindern ausgestossen, so daß er obdachlos nach Europa zurückkehren mußte. Auch die Klage beim Magistrat half ihm nichts, zumal weil der Magistrat selbst ein Sohn eines Herrnhuter Ministers war. Auch die französischen Calviner haben im Basutoland viele Stationen und führen dort eine bedeutende Rolle, so daß sie die dortigen Oblaten O. M. J. in den Hintergrund stellen wollen. In Mariazell sind sie unsere Nachbarn und besuchen die Trappisten gern, um sich mit ihnen in religiösen Streit einzulassen, ja führen sogar ihre Frauen und Kinder mit sich. Einmal kam so ein kalvinischer Minister mit Frau und Kind spät an und mußte auf der Missionsstation übernachten, am andern Tage zogen sie wieder weg, auf Pferden hatten sie ihre Reisesachen aufgepackt und der Herr Missionär nahm das Kind, in ein Tuch eingehüllt, auf den Rücken, weil der Weg über die hohen Drachensberge zu steil war, um ins gebirgige Basutoland zu kommen. Das gab wohl eine komische Figur ab, diese Karawane, aber er und sie behaupteten ihren Ernst. An Massenbekehrungen bei den Kaffern ist gar nicht zu denken, weil so viel Schwierigkeiten zu überwinden sind, besonders die Vielweiberei und Faulheit. Dafür sind sie im Reden große Meister, so daß man unter ihnen keine Not hätte um Parlamentsmitglieder zu wählen, Da fangen schon die kleinen Buben an, sich im Schwätzen zu üben und bringen es zu einer großen Fertigkeit. Aber die Themas, um die sich ihre Rede dreht, sind meist Ochsen, Ziegen, Pferde, Weiber, Hochzeiten, Saufen und Raufen, Werben und Erben, Tanzen und dergleichen ihnen begreifliche Dinge mehr und darum wollen sie vom Steuerzahlen und der Obrigkeit gehorchen, nichts wissen. Meistens werden sie von einer Art schwarzer Missionäre dazu angeeifert, welche man hier Aethiopier heißt, welche ihnen sagen, das Land gehöre ihnen und sie haben ein Recht es zu behaupten. Das sagen selbst die Engländer, daß die Kaffern von dieser Art Missionäre aufgewiegelt werden. Was unsern Orden betrifft, haben wir einen neuen Administrator, indem unser Abt Gerard Wolpert resigniert hat.

Unsere Schwestergründung, die eigentlichen »roten Missions-Schwestern«, deren es in Südafrika über 300 gibt, bilden eine eigene Kongregation und stehen unter einer Generaloberin, deren Mutterhaus in Holland ist. Sie sind verteilt auf Mariannahill und die verschiedenen Stationen in Natal, East-Griqualand, Ostafrika, belgisches Congo. Sie beten unser marianisches kleines Officium lateinisch. Von Rom haben sie noch keine Approbation, wohl vom Bischof von Natal. Anfangs machen sie nach dem 2jährigen Noviziat in Holland Gelübde auf 1 Jahr, später auf mehrere Jahre. Sie tragen ein rotes Kleid mit einem schwarzen Skapulier und einen weißen Schleier, Rosenkranz und Kreuz und einen Ledergürtel und leisten den Trappisten in der Mission gute Dienste, namentlich in der Erziehung der schwarzen Mädchen in der Mission.

Im Maschonaland, der sogenannten Rhodesia, haben wir vorläufig auf den Stationen einen Priester und zwei Laienbrüder, da es uns an Leuten fehlt; im ganzen ist Maschonaland ungesund und ist dort viel Malaria.

In der letzten Zeit sind noch andere Orden und Kongregationen von Frankreich nach Südafrika gekommen und in den verschiedenen Städten und kleinen Plätzen für ihre Wirksamkeit untergebracht worden. Z. B. 1. Bros of the Christian Schools. — 2. Irish Christian Brothers. — 3. Marist Brothers. — 4. Oblates of Mary Immaculate. — 5. Oblates of St. Francis of Sales. — 6. Salesian of Don Bosco. — 7. Society of Jesus. — 8. Trappisti. — Ferner von den weiblichen Orden: 1. Assumption Sisters. — 2. Augustinian Sisters. —

3. Dominican Sisters. — 4. Holy Cross Sisters. — 5. Holy Family Sisters. —
6. Nursing Sisters of the Little Company of Mary. — 7. Sisters of St. Jacut. —
8. Sisters of Kermaria. — 9. Sisters of Loretto. — 10. Sisters of Mercy. —
11. Sisters of Nazareth. — 12. Sisters of Notre Dame. — 13. Red Sisters. —
14. Sisters of the goad Shephud. — 15. Sisters of Francis de Sales. — 16. Ursuline Sisters.

Jetzt habe ich Ihnen etwas von Südafrika mitgeteilt, damit Sie wenigstens einen Begriff haben, wie es gegenwärtig hier aussieht. — Mit bestem Gruß im
Ihr ergebenster

F. M. Josef Biegner, O. C. R., geborener Lettowitzer (Mähren).

Nekrologe.

I. † P. Paul Marchl. (Kloster Metten O. S. B.)

Einen herben Verlust brachte für das Stift Metten das unerwartete Hinscheiden des hochw. Herr P. Korbinian Daffenreither, Pfarrers von Michaelsbuch, der am 15. Dez. 1905 im Kloster seine geistlichen Exerzitien beendigte und tags darauf bei Beerdigung eines Pfarrkindes durch einen Schlaganfall im Alter von 54 $\frac{1}{2}$ Jahren plötzlich dahingerafft wurde. Und schon wieder hat der unerbittliche Tod eine klaffende Lücke in die Reihen der Konventualen gerissen. Am 13. März 1906 starb nämlich im Krankenhause rechts der Isar zu München an den Folgen einer Magenoperation mit hinzutretender Lungenentzündung H. H. P. Paul Marchl, Gymnasialprofessor an der hiesigen Anstalt. Die sterbliche Hülle des im schönsten Mannesalter von noch nicht 47 Jahren abberufenen Mitbruders wurde nach Metten überführt und daselbst am 16. März unter Teilnahme einer großen Schar Leidtragender zur Grabruhe gebettet. Mit dem Verblichenen ist ein unermüdlicher, vielseitig gebildeter Lehrer, ein erbaulich frommer Priester, ein musterhafter Ordensmann dahingegangen.

Geboren am 15. Juli 1859 in dem Dorfe Lam im bayerischen Walde als Sohn unbemittelter Häuslersleute, machte der Entschlafene seine Gymnasialstudien in Metten als Zögling des bischöfl. Seminars und zeichnete sich schon damals neben seinem eisernen Fleiße durch eine außergewöhnliche Frömmigkeit aus, so daß er von den mit Bewunderung auf ihn blickenden Mitschülern den Ehrennamen »Aloysius« erhielt. Nach vorzüglichem Gymnasialabsolutorium trat der vielversprechende Theologiekandidat 1880 in das Klerikalseminar zu Regensburg über, kehrte aber nach 4 Jahren als Diakon wieder nach Metten zurück, demütig um das Kleid des hl. Benedikt flehend. Am 30. Juni 1885 legte er, nachdem er kurz zuvor, am 21. Juni, die hl. Priesterweihe empfangen, in die Hände des Abtes Dr. Benedikt Braummüller die klösterlichen Gelübde ab. Noch im Herbste bezog er die Universität Würzburg, um schon nach 2 Jahren mit gutem Erfolg den philologischen Staatskonkurs zu machen.

Nach kurzer Verwendung als Präfekt des bischöfl. Seminars übernahm der Verblichene zu Neujahr 1888 die 6. Gymnasialklasse, die er 1903 mit der 7. Klasse vertauschte. Dazu erteilte er auch viele Jahre bis zu den letzten Weihnachtsferien den Unterricht in der hebräischen Sprache. P. Paul war eine hervorragende Lehrkraft. Das bei ihm zugebrachte Jahr bedeutete für die Schüler so recht eine Lern- und Arbeitszeit, in der sie volle, reiche Garben des Wissens und geistigen Gewinnes einheimen konnten. Neben seiner rastlosen Tätigkeit in der Schule leistete der eifrige Ordensmann mit größter Bereitwilligkeit, wo nur immer möglich, Aushilfe in der Seelsorge. Außerdem versah er von 1900 bis 1903 als erprobter, in geistlichen Dingen wohl erfahrener Mönch das Amt eines Spirituals der Laienbrüder. Dazu oblag ihm seit 1899 der Dienst des